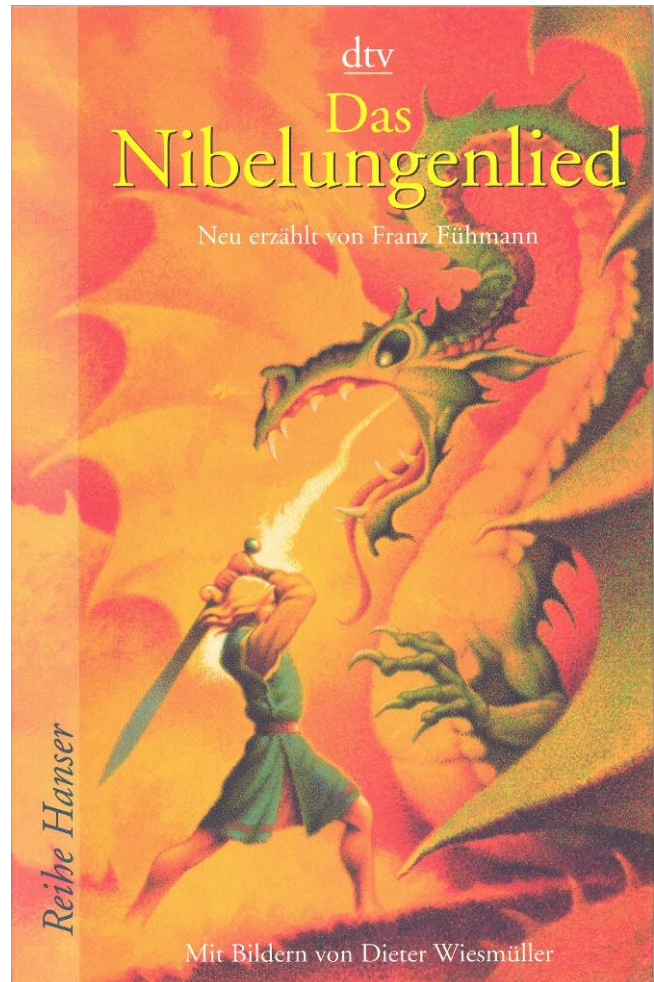


Unterrichtspraxis

Reihe Hanser in der Schule

Franz Fühmann
Das Nibelungenlied
Reihe Hanser 62258



Thematik:

Heldentat und Intrige,
Mord und Rache

Idee, Konzeption und Redaktion:
Marlies Koenen

Klasse: 6-8
Erarbeitet von:
Eberhard Kuckert

Handlung

Am Königshof zu Worms lebte Kriemhild zusammen mit ihren drei Brüdern Gunther, Gernot und Giselher. Siegfried, ein Königssohn aus Xanten, hörte von Kriemhild und entschloss sich, um ihre Hand anzuhalten. Ihm ging der Ruf eines unbezwingbaren Helden voraus, ausgestattet mit wundersamen Hilfsmitteln: einer Tarnhaut, die unsichtbar machte, seinem Schwert Balmung, dem schärfsten aller Schwerter sowie dem legendären Nibelungenschatz. Zudem hatte Siegfried im Blut eines Drachen gebadet, um unverwundbar zu werden; nur eine Stelle auf seinem Rücken wurde von einem Lindenblatt bedeckt und blieb daher verletzbar.

Als Gunther den Plan fasste, um Brünhild, die Königin des Eislandes, zu werben, bot Siegfried an, ihn dabei zu unterstützen, wenn ihm dafür Kriemhild zur Frau gegeben werde. Gunther willigte ein und kurz darauf begaben sie sich auf die Reise. Brünhild wollte aber nur den heiraten, der sie im Kampf besiegte. Das gelang Gunther mit Hilfe Siegfrieds und dessen Tarnhaut. Doch Brünhild durfte nie erfahren, welchem Betrug sie aufgesessen war. Um seine Position vor ihr glaubwürdig erscheinen zu lassen, gab Siegfried sich als Lehensmann Gunthers aus. Dessen Vermählung mit ihrer Schwägerin Kriemhild erschien Brünhild deshalb als eine Mesalliance.

In der Hochzeitsnacht in Worms wollte Brünhild von Gunther vor dem Vollzug der Ehe wissen, wer genau Siegfried sei. Gunther ging darauf nicht ein und im folgenden Ringkampf fesselte Brünhild den König und hängte ihn an einen Haken an der Wand. Erst Siegfried bezwang Brunhild in der zweiten Nacht mit Hilfe der Tarnhaut.

Bald danach wurden auch Siegfried und Kriemhild getraut und kehrten nach Xanten zurück. Viele Jahre später lud Gunther auf Bitten seiner Frau Siegfried und Kriemhild nach Worms ein. Dabei gerieten die Frauen über die Frage nach dem Rang ihrer Männer in Streit. Hagen von Tronje betrachtete Siegfried schon des Längeren als eine Bedrohung des Hofes zu Worms und wollte den Streit der Königinnen zum Anlass nehmen, Siegfried aus dem Weg zu räumen. Er verabredete mit Gunther den Mord im Odenwald. Hagen tötete Siegfried mit einer Lanze, als dieser sich zum Trinken an eine Quelle beugte. Er hatte über Kriemhild von seiner verwundbaren Stelle erfahren.

Kriemhild schmiedete Rachepläne. Sie benutzte den ererbten Nibelungenhort, um fremde Recken mit großzügigen Geschenken an sich zu binden. Als Hagen das bemerkte, unterrichtete er Gunther von der Bedrohung. Während die Könige einen „Ausflug“ machten, stahl Hagen den Schatz

Das Nibelungenlied gliedert sich in zwei Teile:

Im ersten Teil steht Siegfrieds Tod im Mittelpunkt der Handlung, im zweiten Teil ist es die Rache Kriemhilds. Handlungsorte sind das Burgunderreich am Rhein sowie das heutige Österreich und Ungarn.

Siegfried half König Gunther durch eine Täuschung, Brünhild zur Frau zu bekommen. Als Gegenleistung wurde ihm Kriemhild versprochen.

Ein Wiedersehensfest endete mit dem Streit der Königinnen und dem Mord an Siegfried durch Hagen.

Kriemhild wurde durch Intrigen ihres Erbes beraubt; Hagen versenkte den Nibelungenschatz im Rhein.

und versenkte ihn im Rhein. Kriemhilds Rachepläne erhielten eine Chance, als der Hunnenkönig Etzel sich mit ihr vermählen wollte. Hagen versuchte, diese Ehe zu verhindern, denn er erkannte, dass Kriemhild ihre Macht benutzen würde, um Siegfried zu rächen. Die Könige glaubten aber, Kriemhild habe den Tod Siegfrieds überwunden. So zog sie mit großem Gefolge ins Land der Hunnen und wurde dort zu einer mächtigen Monarchin.

Jahre später lud sie ihre Brüder und Hagen, dem sie den Mord an Siegfried und den Raub des Nibelungenschatzes nicht verziehen hatte, ins Land der Hunnen zu einem Hof fest ein. Obwohl Hagen vor einer Falle warnte, bestanden die Brüder auf dieser Reise. Am Hof Etzels weigerten sich die Burgunder jedoch, ihre Waffen abzulegen, was den König erstaunte, denn Etzel ahnte nichts von Kriemhilds Racheplänen. Diese versuchte mit Hilfe von Etzels Bruder, Hagen töten zu lassen; das misslang jedoch.

Durch Kriemhilds Intrigenspiel kam es schließlich zum offenen Kampf. Dabei tötete Hagen den gemeinsamen Sohn von Kriemhild und Etzel. Der Hunnenkönig hetzte nun seine Krieger gegen die Ritter vom Rhein. Ein blutiger Kampf entstand. Im Laufe der gewalttätigen Auseinandersetzungen gingen die Helden beider Seiten zugrunde; auch Kriemhild wurde erschlagen. Allein Dietrich von Bern, sein Waffenmeister Hildebrand und Etzel überlebten die Schlacht.

Der historische Kern

Das Nibelungenlied ist die hochmittelalterliche Ausformung der Nibelungensage, deren Ursprünge bis in das Zeitalter der germanischen Völkerwanderungen zurückreichen. Ein Kern der Sage ist die Zerschlagung des Burgunderreiches im Raum von Worms um 436 durch den römischen Heerführer Aëtius mit Hilfe hunnischer Hilfstruppen. Dieser siedelte den Rest des Stammes im heutigen Burgund, in Frankreich, an. Weitere historische Ereignisse, die hier vermutlich eine Rolle spielten, sind der Streit im Haus der Merowinger zwischen Brunichild und Fredegunde, die Hochzeit zwischen Attila und der germanischen Fürstentochter Ildikó (453) sowie die Eroberung des Westgotenreiches durch Theoderich (454-526), der als Sagengestalt Dietrich von Bern hieß.

Der Verfasser des Nibelungenliedes wird nicht genannt, wie es in der Zeit der Heldenepik üblich war. Die Sagenelemente, die im Nibelungenlied zu einem geschlossenen Epos zusammengefügt wurden, stammen aus einem Zeitraum von circa 700 Jahren mündlicher Überlieferung. Viele Anspielungen im Text lassen darauf schließen, dass die Kenntnis dieser Sagen bei den Zuhörern lebendig war.

Als Gattin des Hunnenkönigs Etzel konnte Kriemhild ihre Rachepläne verwirklichen.

Die Einladung der Burgunder an Etzels Hof endete mit einem Blutbad und dem Untergang der Helden. Auch Kriemhild starb durch Siegfrieds Schwert.

Die Ursprünge des Nibelungenliedes beruhen auf geschichtlichen Ereignissen von vor über 1500 Jahren.

Erst im 12. Jhd. wird die Nibelungensage schriftlich in Reimform festgehalten.

Genauere Ortskenntnis des Verfassers, die Einordnung der frühen Überlieferung in den südostdeutsch-österreichischen Raum und die augenfällige Hervorhebung des Bischofs von Passau als handelnder Figur machen das Gebiet zwischen Passau und Wien als Entstehungsort wahrscheinlich, insbesondere den Hof des als Mäzen bekannten Bischofs von Passau, Wolfger von Erla (Bischof in Passau 1191-1204). Wolfger ist für die Datierung mittelhochdeutscher Literatur von großer Bedeutung, weil sich in seinen Reiserechnungen mit dem Datum 12. November 1203 eine Anweisung befindet, dem Spruchdichter Walther von der Vogelweide Geld für einen Pelzmantel auszuzahlen. Diese Notiz stellt den einzigen außerliterarischen Nachweis für die Existenz dieses Dichters dar und ist damit ein wichtiges Indiz zur zeitlichen Einordnung der mittelhochdeutschen Dichtung, die größtenteils ohne Jahres- und Verfasserangaben überliefert wurde. Meist geht man heute davon aus, dass der Dichter des Nibelungenliedes ein sowohl geistlich als auch literarisch gebildeter Mann im Umkreis des Passauer Bischofshofes war und dass sein Publikum ebenfalls dort unter den Klerikern und adligen Laien zu suchen ist.

Vermutlich lebte der Verfasser am Hofe des Bischofs von Passau.

Problematik

Die Verhaltensweisen der Helden in den dem Nibelungenlied zugrunde liegenden Sagen war schon zur Zeit der Verschriftlichung, also am Ende des 12. Jahrhunderts, den Zuhörern fremd. Durch den oder die Erzähler wurde der alte Erzählstoff nach den Sittenvorstellungen der Ritterkaste im Hochmittelalter überformt.

Das alte Muster, Herrschaft durch Gewalt und Kampf zu erlangen, zu sichern und zu festigen, wird abgelöst durch seine Verknüpfung mit familiären Bindungen und durch den höfischen Dienst. Deshalb ist Siegfried immer beides: archaischer Held und höfischer Ritter. Beides lässt sich gut im dritten Abenteuer zeigen, als Siegfried nach Worms kommt, um Kriemhild zur Frau zu „gewinnen“. Hagen stellt Siegfried als Held vor, der schon große Taten vollbracht und im Besitz eines unermesslichen Schatzes ist. Und so führt sich Siegfried auch auf, als er Gunther zum Zweikampf um den Besitz des Königreiches und damit auch Kriemhilds herausfordert. Diplomatisch umgeht Gunther diese Herausforderung, indem er Siegfried die Teilhabe am höfischen Leben anbietet. Nun kann Siegfried durch geduldiges Warten und die Verehrung der geliebten „frouwe“ aus der Ferne seine ritterliche Tugendhaftigkeit beweisen. Sein uneigennütziger, ritterlicher Dienst im Krieg gegen die Sachsen verschafft ihm schließlich die moralische Berechtigung, Kriemhild näher zu kommen.

Die Kriegerehre und Gefolgschaftstreue als archaischste der Rittertugenden sind tragende Elemente im Nibelungenlied und verursachen immer wieder moralische Konflikte: Hagen begründet seinen Mord an Siegfried mit der Treue zu seinen Herren (Schaden abwenden); er zieht mit ins Land der Hunnen, obwohl er ahnt, dass es sein Untergang sein wird; Rüdiger muss sich gegen die Nibelungen wenden, er ist zur Treue gegenüber Etzel verpflichtet, die Priorität vor der Treue als Gast- und Geleitgeber hat.

Siegfrieds Verhängnis war nicht der Betrug bei der Brautwerbung (Verwendung der Tarnkappe), sondern seine unwahre Rolle als Vasall oder Lehensmann. Wäre er ein solcher gewesen, hätte er Kriemhild niemals zur Frau erhalten und Tributzahlungen leisten müssen. Das Misstrauen Brünhilds war also durchaus berechtigt.

Im Nibelungenlied vermischen sich Herrschaftsmuster der Germanenzeit mit denen des Hochmittelalters.

Die Ehr- und Moralvorstellungen der Ritterkaste führten häufig zu schicksalhaften Konflikten.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Nicht nur literaturhistorisches Wissen lässt sich über die Erarbeitung des Nibelungenliedes erwerben, sondern es bietet gerade für die Zielgruppe der 12-14-jährigen (Kl. 6-8) genügend altersangemessene Aufgaben zur Texterschließung: Nachverfolgen von Handlungssträngen, Erschließen der Charaktere, Erarbeiten von Handlungsmotiven usw.

Die Entwicklung mündlicher und schriftlicher Sprachkompetenzen, wie Berichten, Erstellen von Inhaltsangaben und Zusammenfassungen werden durch die klare Gliederung und die verständliche Sprache der Prosafassung erleichtert.

Es ergeben sich daher folgende Ziele, die im Unterricht in unterschiedlicher Gewichtung angestrebt werden können:

1. Kennenlernen des Nibelungenliedes

Auch wenn die Nibelungensage als „Helden“-Sage im Laufe der Geschichte ideologisch überstrapaziert wurde, gehört sie doch zu den großen Epen der Literaturgeschichte. Immer wieder wird aus ihr zitiert („Nibelungentreue“, „ein strahlender Siegfried-Typ“, „verschlagen wie Hagen“). Um diese Vergleiche und Anspielungen zu verstehen, ist die Kenntnis dieser Sage als Teil einer literarischen Allgemeinbildung notwendig.

Eine genaue Betrachtung des Textes wird aber zeigen, dass solcherart Stereotypen für das Nibelungenlied nicht gelten, sondern die Charaktere durch den/die Verfasser viel differenzierter dargestellt wurden. Diese Facetten können im Unterricht gut herausgearbeitet werden.

2. Verstehen der Handlung auf dem Hintergrund der „Rittertugenden“

Die Handlungsweise der Personen ist in ihrer Absolutheit heute nicht mehr ohne weiteres nachvollziehbar. Zum Verständnis ist daher ein Einblick in die mittelalterlichen Moralvorstellungen der Ritterkaste notwendig. Parallelen zum Ehrbegriff in anderen Kulturen, z.B. süditalienischer oder türkischer Migranten, können die Bedeutung von „Ehre“ in der damaligen Zeit verständlich machen.

3. Einblick gewinnen in die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte des Nibelungenliedes

Die Überlieferung dieser Sage über eineinhalb tausend Jahre, lange Zeit davon nur mündlich, ist erstaunlich und spannend genug, um das Interesse der Kinder zu wecken. Es kann gezeigt werden, dass existenzielle

Das Nibelungenlied bietet in der Prosafassung viele interessante Ansätze für den Literaturunterricht.

Die Kenntnis vom Inhalt des Nibelungenliedes ist ein Stück Allgemeinwissen.

Der archaische Ehrbegriff existiert immer noch.

Die Nibelungensage basiert auf circa 700 Jahren mündlicher Überlieferungsgeschichte.

Konfliktsituationen für die Menschen unseres Kulturkreises über lange Zeit aktuell geblieben sind und deshalb immer wieder ihren literarischen Niederschlag gefunden haben.

4. Erwerb sprachlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten

Abfassen von Inhaltsangaben, Erstellen von Stichworten, Erkennen von Schlüsselbegriffen und mündliches Wiedergeben eines Textes sind **Schwerpunkte des Deutschunterrichts** in den Klassen 7 und 8. Ein Vorschlag, wie Inhaltsangaben in die Unterrichtseinheit einbezogen werden können, findet sich auf Seite 8.

5. Erwerb von Medienkompetenz

Auch für das selbsttätige, handlungsorientierte Erarbeiten von Hintergrundwissen ist das Nibelungenlied gut geeignet. Die Welt der Ritter ist auch heute noch für die Kinder interessant und es ist kein Problem, genügend Material für eigenständiges Recherchieren, z.B. in Gruppenarbeit zu finden.

Sprachliche Kompetenz am Text lernen

Informationen sammeln

Fächerübergreifende Aspekte

Es liegt in der Natur der Sache, dass sich der Literaturunterricht im Hinblick auf das Nibelungenlied auch auf die geschichtlichen Hintergründe beziehen und gegebenenfalls fehlende Informationen nachliefern muss. Der Idealfall wäre eine parallele Behandlung des Epos im Geschichtsunterricht. Dadurch ließe sich die Epoche arbeitsteilig behandeln und der Literaturunterricht wäre entlastet. In diesem Fall könnten die im Folgenden empfohlenen Themen (Unterrichtspraktische Anregungen) im Geschichtsunterricht erarbeitet werden, was allerdings eine genaue zeitliche Abstimmung notwendig macht.

Weitere Fächer, die von der Ritter-Thematik inspiriert werden könnten, sind der Kunst- und der Sportunterricht.

Die Themen Rache, Vergeltung, Rechtsauffassung, Ehre lassen sich auch im Religionsunterricht und in der Gemeinschaftskunde vertiefen.

Geschichte, Bildende Kunst, Sport, Religion und Gemeinschaftskunde können fächerverbindend einbezogen werden.

Unterrichtspraktische Anregungen

1. Einbindung von Inhaltsangaben in den Unterricht

- Die Fähigkeit, Texte zu verstehen und wiederzugeben, gehört zu den Kernkompetenzen, die im Deutschunterricht vermittelt werden sollen.
- Die Grundlagen dazu werden vorwiegend in den Klassen 6 und 7 gelegt und müssen kontinuierlich geübt und gefestigt werden.
- Die Arbeit an einer Ganzschrift sollte deshalb auch das Erarbeiten einer Inhaltsangabe als individuelle Aufgabe für alle Schüler enthalten.
- Die klare Gliederung des Nibelungenliedes in abgeschlossene „Abenteuer“ erleichtert die Zuteilung von solchen Aufgaben, bei der in arbeitsteiligem Verfahren jeder Schüler mit einem Kapitel beteiligt ist.
- Da der Umfang der „Abenteuer“ unterschiedlich ist, können wegen der Gleichartigkeit der Arbeitsanforderungen bestimmte Kapitel zusammengefasst werden. Das ist folgendermaßen möglich:

1. Abenteuer 1 und 2	16. Abenteuer 21 und 22*
2. Abenteuer 3	17. Abenteuer 23 und 24*
3. Abenteuer 4 und 5*	18. Abenteuer 25*
4. Abenteuer 6	19. Abenteuer 26*
5. Abenteuer 7	20. Abenteuer 27*
6. Abenteuer 8	21. Abenteuer 28
7. Abenteuer 9*	22. Abenteuer 29 (als Rollenspiel)
8. Abenteuer 10	23. Abenteuer 30*
9. Abenteuer 11, 12 und 13*	24. Abenteuer 31
10. Abenteuer 14 (als Rollenspiel)	25. Abenteuer 32 und 33
11. Abenteuer 15*	26. Abenteuer 34 und 35*
12. Abenteuer 16	27. Abenteuer 36
13. Abenteuer 17 und 18*	28. Abenteuer 37
14. Abenteuer 19	
15. Abenteuer 20*	

(zu Abenteuer 38 und 39, s. Pkt. 4)

Es würde den zeitlichen Rahmen der Unterrichtseinheit sprengen, wenn alle Inhaltsangaben im Unterricht vorgelesen oder erzählt würden. Deshalb sind die weniger wichtigen Kapitel mit einem *) gekennzeichnet. Ihr Inhalt könnte von der Lehrkraft überbrückend dargestellt werden. Kurze Inhaltsübersichten für die Hand des Lehrers finden sich unter Punkt 6. Die Schüler(innen) präsentieren ihren Text als Plakat oder in Form einer Wandzeitung im Klassenzimmer.

2. Verwendung der Arbeitskarten

- Als Arbeitsaufträge für alle Schüler(innen)
- und/oder als Anregungen für ein Unterrichtsgespräch (z. B. im Anschluss an die Präsentation der entsprechenden Inhaltsangabe).
- Die Bearbeitung sollte möglichst zeitnah zur Besprechung der vorgeschlagenen Kapitel erfolgen, damit der inhaltliche Zusammenhang erhalten bleibt.
- Eine Gliederung in drei Lernzirkel ist möglich (Kapitel 1-12, Kapitel 13-22 und 23-37).

3. Historisches Hintergrundwissen

Zum Verständnis der Handlungsweisen der Protagonisten müssen den Schülern die Moralvorstellungen des Ritterstandes (Arbeitskarte 2) und das Prinzip des Lehenswesens (Arbeitskarte 5) sowie des davon abgeleiteten Treueverhältnisses bekannt sein. Diese Karten sollten deshalb von allen Schülern in Verbindung mit den angegebenen Abenteuern bearbeitet werden.

4. Vorschlag für den Einstieg und den Schluss der Unterrichtseinheit

Einstieg:

(Voraussetzung: Das Buch ist noch nicht in der Hand der Schüler.)

Einführung:

Präsentation eines der Bilder des Buches, z.B. „Überfahrt zum Eisland“ (S. 40/41) oder „Ritterzug auf dem Weg ins Hunnenland“ (S. 136/137),
Sammeln von Assoziationen der Kinder dazu,
Stichworte: Fantasy-Roman, Ritterroman, Wikinger, Mittelalter ...

Hinführung:

Präsentation (Vortrag mit Textvorlage) der ersten Strophe in Mittelhochdeutsch.
Stichworte: Deutsch oder nicht deutsch? Strophenform, Reimschema

Zielangabe:

Nibelungenlied

kurze Darstellung von Alter und Bedeutung des Nibelungenliedes – Arbeit mit einem Informationstext, evtl. Lexikon oder www.Wikipedia.de

Abschließend: Aufteilung der Inhaltsangaben

Schluss:

Das Nibelungenlied wurde verfasst, um vorgetragen, nicht um still gelesen zu werden. Es wäre angemessen und reizvoll, diese historische Form zur Gestaltung der letzten Stunde zu übernehmen. Dazu bieten sich die letzten beiden Kapitel an. Sie wurden aus diesem Grund bei der Verteilung der Inhaltsangaben weggelassen. Der Vortrag kann durch die Lehrerin/den Lehrer, besser aber durch eine Schülerin/einen Schüler erfolgen, der sich auf einen Lesevortrag vorbereitet. Um den inhaltlichen Bogen zum Anfang zu spannen, kann auch zum Abschluss die letzte Strophe vorgetragen werden. Ein Versammeln der Schüler(innen) im Sitzkreis und die Schilderung, wie ein fahrender Sänger zu Besuch auf einer Burg erscheint und Heldengeschichten vorträgt, können die entsprechende Unterrichts Atmosphäre schaffen.

Nach dem Vortrag könnten folgende Impulse ein abschließendes Gespräch einleiten:

- Was hat die Menschen dazu bewegt, diese Geschichte viele Jahrhunderte immer wieder weiterzuerzählen?
- Können Menschen auch heute noch so handeln wie die Helden im Nibelungenlied?

5. Die Illustrationen des Buches

Der Grafiker Dieter Wiesmüller hat seine Illustrationen sehr plakativ gestaltet; Elemente des Jugendstils und Anklänge an Fantasy-Motive machen seine Bilder sehr eindrucksvoll.

Bildbetrachtungen und -beschreibungen ermöglichen den Zugang zu Geschichten auf einer anderen, emotionaleren Ebene. Dafür sind besonders die Bilder zum Streit der Königinnen (S. 88/89) oder die Szene, in der Kriemhild und Hagen sich gegenüberstre-

ten (S. 172/173), geeignete Möglichkeiten, über das Bild zu einem tieferen Verständnis des Textes zu gelangen. Diese Bildbetrachtungen wären auch eine Möglichkeit zu einem fächerverbindenden Unterricht zwischen Deutsch und Kunst. Auf der Arbeitskarte 18 finden sich Anregungen dazu.

6. Übersicht über den Inhalt der einzelnen Kapitel (Abenteuer) zur Orientierung für die Lehrkraft

Kap. 1: Wie Kriemhild am Hofe zu Worms aufwuchs

Das Kapitel beginnt mit dem Versprechen des Erzählers, man werde viel Staunenswertes erfahren: von Heldentaten, Festesfreuden, aber auch von Jammer und Kämpfen.

In Worms wächst die schöne Königstochter Kriemhild heran, beschützt von ihren Brüdern Gunther, Gernot und Giselher. Die Eltern sind Ute und Dankrat; ihre Gefolgsleute sind berühmte Ritter: Hagen von Tronje, Dankwart, Ortwin von Metz, die Markgrafen Gero und Eckewart, der Spielmann Volker von Alzay und andere.

Kriemhild erzählt ihrer Mutter einen eigenartigen Traum: Sie habe einen schönen Falken gezähmt, der aber von zwei Adlern zerfleischt worden sei. Ihre Mutter deutet daraufhin den Traum: Mit dem Falken sei ein schöner und edler Mann gemeint, den aber Gott behüten möge, da er sonst bald im Kampf umkommen werde.

Darauf möchte Kriemhild auf die Liebe zu einem Mann verzichten, um nicht ein solches Leid erfahren zu müssen.

Das Kapitel endet mit der Ankündigung, dass sich der Traum für Kriemhild erfüllen werde.

Kap. 2: Wie Siegfried am Hofe zu Xanten aufwuchs

Siegfried, Sohn des Königs Siegmund und der Königin Sieglind, wächst am Hof zu Xanten in den Niederlanden auf. Er ist bald als mutiger und erfolgreicher Kämpfer berühmt und von den Frauen umschwärmt.

Die „Schwertleite“ wird als rauschendes Fest gefeiert.

Kap. 3: Wie Siegfried nach Worms kam

Siegfried hört von Kriemhild Schönheit und will sie trotz aller Warnungen vor dem Stolz und der Überheblichkeit der Helden von Burgund zur Frau. Mit elf prächtig ausgestatteten Gefährten zieht Siegfried nach Worms.

Das überraschende Erscheinen der Xantener Ritter verunsichert die Burgunder. Der erfahrene Hagen kennt die Ankömmlinge aus Erzählungen und berichtet Gunther von Siegfrieds Kampf gegen den Drachen und von seiner Unverwundbarkeit sowie vom Schatz der Nibelungen, den Siegfried erworben habe. Daraufhin wird Siegfried mit allen Ehren empfangen.

Nach dem Grund seines Besuches gefragt, erklärt er plump und unhöflich, er wolle mit Gunther um die Königswürde kämpfen. Nur mit Mühe kann Gunther seine Ritter davon abhalten, Siegfried wegen dieser Provokation ‚zurückzuweisen‘. Im letzten Augenblick merkt Siegfried, dass er mit seinem draufgängerischen Verhalten seinen Plan, Kriemhild zur Frau zu gewinnen, gefährdet. Er nimmt den Vorschlag an, als gleichberechtigtes Mitglied am Königshof leben zu dürfen und wird bald zum Mittelpunkt der höfischen Gesellschaft.

Kap. 4: Wie Siegfried mit den Sachsen stritt

Die Sachsenkönige fordern die Burgunder zum Kampf um die Herrschaft in Burgund heraus. Diese Herausforderung ist nach Siegfrieds Geschmack. Er zieht mit den Burgundern nach Sachsen und besiegt bei einem Kundschaftsritt einen der beiden Sachsenkönige. In der folgenden Schlacht erkennt der Sachsenkönig, wer für die Burgunder mit in den Kampf gezogen ist. Daraufhin erklärt er sich für besiegt und unterwirft sich den Burgundern.

Als ein Bote die Nachricht vom Sieg nach Worms bringt, fragt Kriemhild ihn vorsichtig aus, um zu erfahren, was mit Siegfried geschehen ist. Als sie erfährt, dass er noch lebt, kann sie ihre Freude nicht verbergen und erfährt daraufhin von den Heldentaten des jungen Ritters. Voller Vorfreude auf die Siegesfeier erwartet sie die Rückkehr des burgundischen Heeres, denn dann wird es zur ersten Begegnung mit Siegfried kommen.

Kap. 5: Wie Siegfried Kriemhild zum ersten Mal sah

König Gunther hat gemerkt, dass Siegfried von Kriemhild schwärmt, obwohl er sie noch nie gesehen hat. Er möchte Siegfried an den Wormser Hof binden und deshalb darf Kriemhild Siegfried zum Dank für seine Hilfe begrüßen und ihm den Siegeskuss geben. Siegfried spürt, dass seine Liebe zu Kriemhild erwidert wird. Während des ganzen glanzvollen Festes darf er Begleiter der Königstochter bleiben. Er verspricht, den Burgundern für immer zur Seite zu stehen.

Kap. 6: Wie Gunther nach Island zu Brünhild fuhr

König Gunther möchte Brünhild, von deren Schönheit er gehört hat, zur Frau gewinnen. Man weiß aber, dass sie darauf nur einwilligt, wenn sie im Speerwurf, Steinstoßen und Weitspringen von einem Bewerber besiegt wird. Siegfried rät Gunther von diesem Vorhaben ab, aber Hagen empfiehlt seinem Herrn, die Hilfe Siegfrieds zu erbitten. Er ahnt, dass Siegfried schon Erfahrungen mit Brünhild hat. Gunther verspricht Siegfried, ihm Kriemhild zur Frau zu geben, wenn Brünhild als seine Frau in Worms einziehen kann.

Auf den Rat Siegfrieds ziehen die Burgunder mit kostbaren Geschenken zu viert nach Norden. Sie erreichen Eisland mit Siegfried als Steuermann. Eisland ist das Reich von Brünhild; dort befindet sich auch ihre Burg Isenstein. Siegfried will, dass er als Lehensmann ausgegeben wird.

Kap. 7: Wie Gunther Brünhild gewann

Als die Burgunder am Hof von Brünhild ankommen, erkennt die Königin Siegfried und glaubt, er sei ihretwegen zurückgekehrt. Siegfried stellt sich aber als Lehensmann König Gunthers vor und erklärt, dass dieser um ihre Hand anhalten wolle. Brünhild verlangt von Gunther, dass auch er sie im Wettkampf bezwinde, erst dann wolle sie seine Frau werden. Als die Burgunder die Waffen sehen, mit denen Brünhild ausgestattet ist, bekommen sie es mit der Angst zu tun. Doch Siegfried verspricht Gunther, ihm zu helfen. Mit Hilfe der Tarnhaut macht sich Siegfried unsichtbar. Gunther muss nur noch so tun, als ob er den Wettkampf ausführe, in Wirklichkeit handelt Siegfried allein. Er gewinnt die Wettbewerbe und daraufhin unterwirft sich Brünhild dem vermeintlichen Sieger Gunther. Siegfried gibt vor, den Wettkampf verpasst zu haben. Er verlässt die Burgunder, um ein den Isländern ebenbürtiges Heer zusammenzustellen.

Kap. 8: Wie Siegfried nach seinen Mannen fuhr.

Siegfried reist ins Land der Nibelungen, das ihm untertan ist. Der Zwerg Alberich verwaltet es für ihn. Er beauftragt ihn, ein Ritterheer zusammenzustellen. Währenddessen wandert er zu den wichtigsten Stätten seiner Jugend: der Höhle, vor der er den Drachen getötet hatte, um sich anschließend in seinem Blute zu baden, was ihn unverletzbar machte. Danach gelangt er zu einem großen Stein, wo er als Kind mit Brünhild zusammen war; schließlich zu einer Schmiede, in der er von Mime, dem Schmied, das Schmiedehandwerk erlernte.

Mit einem stattlichen Heer ausgerüstet, segelt Siegfried anschließend nach Island zurück.

Dort soll Dankwart an Brünhilds Ritter Abschiedsgeschenke verteilen, die absichtlich so reichlich ausfallen, dass ihm Brünhild Einhalt gebieten muss, denn sie will nicht mittellos und damit ganz von Gunther abhängig nach Worms ziehen. Nachdem Brünhild ihren Onkel als Herrscher eingesetzt hat, macht sie sich mit den Burgundern auf die Reise nach Worms.

Kap. 9: Wie Siegfried als Bote nach Worms gesandt wurde

Hagen bewirkt bei König Gunther, dass er Siegfried nach Worms vorausschickt, um die erfolgreiche Rückkehr von der Brautwerbung zu verkünden. Siegfried ist dies sehr recht, denn er möchte Kriemhild wiedersehen. In einem Gewaltritt erreicht er Worms, wo er zur großen Erleichterung aller die frohe Nachricht überbringt. Kriemhild beschenkt ihn reich und sofort beginnen die Vorbereitungen für ein großes Fest.

Kap. 10: Wie Brünhild zu Worms empfangen wurde

Mit großem Prunk und viel Freundlichkeit wird Brünhild empfangen. Am Abend findet die Vermählung Siegfrieds mit Kriemhild statt. Doch Brünhild ist entsetzt, dass die Königstochter einem – wie sie meint – Unfreien anvertraut wird. Als Gunther sie aufklärt, dass Siegfried ein Königssohn und kein Lehensmann ist, ist sie sehr betroffen und schweigt während des weiteren Abends. In der Hochzeitsnacht verweigert Brünhild ihrem Angetrauten den Beischlaf und als Gunther sich ihr mit Gewalt nähert, hängt sie ihn mit ihrem Gürtel an einem Nagel an der Wand auf, wo er die ganze Nacht hängen muss.

Gunther muss ihr drei Mal versprechen, sie nie wieder anzurühren, wenn sie es nicht wünsche, bis sie ihn befreit und er sich erschöpft neben sie ins Bett legen darf.

Am nächsten Morgen findet die Trauung im Münster statt. Siegfried bemerkt, dass Gunther traurig ist und fragt ihn, wie es ihm ergangen sei. Als Gunther ihm von seiner missglückten Hochzeitsnacht berichtet, verspricht er, ihm bei Brünhild Respekt zu verschaffen. Noch in der folgenden Nacht bezwingt Siegfried Brünhild mit Hilfe der Tarnkappe und von jetzt an akzeptiert sie Gunther als ihren Ehemann.

Kriemhild fragt Siegfried, wo er gewesen sei, doch er verrät es ihr nicht, solange sie bei den Burgundern sind. Erst später erzählt er es ihr und schenkt ihr den Gürtel und einen Ring Brünhilds. Beides hatte er Brünhild aus Übermut im Kampf abgenommen.

Kap. 11: Wie Siegfried mit seinem Weib in die Heimat zurückkehrte

Bevor Kriemhild mit Siegfried nach Xanten zurückreist, möchte sie von ihren Brüdern das Erbe ausgezahlt bekommen. Doch Siegfried lehnt die Angebote der Wormser mit dem Hinweis auf seinen eigenen Reichtum ab. Als Kriemhild Hagen bittet, ihr Gefolgschaft zu leisten, lehnt dieser es entschieden ab, Worms zu verlassen. Kriemhild verlässt deshalb ohne Mitgift und mit nur wenigen Getreuen ihre Heimat.

In Xanten besteigt Siegfried den Thron und regiert zehn Jahre lang erfolgreich sein Land.

Kap. 12: Wie König Gunther Siegfried zum Hoffest lud

Brünhild möchte unbedingt hinter Siegfrieds Geheimnis kommen und überredet Gunther, Kriemhild und Siegfried zu einem Fest nach Worms einzuladen.

Kriemhild freut sich über diese Einladung und schickt die Boten reich beschenkt mit ihrer Zusage zurück.

Kap. 13: Wie Siegfried mit seinem Weibe zum Hoffest reiste

Die Gäste werden in Worms mit viel Glanz empfangen und Siegmund, Siegfrieds Vater, der das Königspaar begleitet, sieht, welche Achtung man seinem Sohn entgegenbringt.

Kap. 14: Wie die Königinnen einander beschimpfen

Während des letzten Turniers rühmt Kriemhild vor Brünhild die Überlegenheit Siegfrieds. Brünhild setzt dem entgegen, Siegfried sei ja nur ein Lehensmann, sie habe es in Island mit eigenen Augen gesehen. Der Streit wird immer heftiger und endet mit der Drohung Kriemhilds, beim Gang zur Abendmesse zu beweisen, wer die Ranghöhere von beiden sei. Der Streit endet damit, dass Kriemhild Brünhild den Gürtel und den Ring zeigt, den Siegfried ihr im Kampf abgenommen hatte. Das sei der Beweis dafür, dass nicht Gunther sondern ihr Mann Brünhild bezwungen habe und sie also zu Siegfrieds Hure geworden sei. König Gunther ruft Siegfried zu sich und berichtet vom Streit der Königinnen. Siegfried ist bereit zu schwören, dies niemals behauptet zu haben, doch Gunther verzichtet auf den Schwur. Siegfried verspricht, Kriemhild für diese Verleumdung zu bestrafen. Hagen, Gernot und Ortwin bieten Brünhild an, Siegfried zu töten. Doch Giselher und Gunther sind dagegen. Gunther möchte Siegfried als Verbündeten behalten und fürchtet Siegfrieds Stärke und Unverwundbarkeit. Doch Hagen bietet sich an, aus Kriemhild herauszulocken, ob Siegfried nicht doch eine verwundbare Stelle habe.

Kap. 15: Wie Siegfried verraten wurde

Die Burgunder erhalten die Nachricht, wieder gegen die Sachsen kämpfen zu müssen. Siegfried erklärt sich erneut bereit, den Burgundern zu helfen. Bevor das Heer abmarschiert, möchte sich Hagen von Kriemhild verabschieden. Diese ist von Siegfried so gezüchtigt worden, dass sie noch nicht laufen kann. Sie hat aber die Bestrafung angenommen und bittet Hagen, Siegfried zu beschützen. Hagen verspricht dies, fragt aber, ob Siegfried eine verletzbare Stelle habe. Sie lässt sich von Hagens gespielter Fürsorge blenden und verrät ihm, dass Siegfried eine ungeschützte Stelle an der Schulter besitze, wo ein Lindenblatt die Berührung mit dem Drachenblut verhindert habe. Sie erklärt sich sogar bereit, an diese Stelle ein Kreuz auf Siegfrieds Gewand zu nähen, damit ihn dort niemand verletze.

Als das Heer gerade abmarschiert ist, erscheint ein Bote, der verkündet, die Sachsen wollten sich doch unterwerfen, da sie gehört hätten, dass Siegfried wieder mit in den Krieg ziehe. Dieser ist enttäuscht, dass es nicht zum Kampf kommen werde. Als Ersatz bietet Gunther eine Jagdveranstaltung an.

Kap. 16: Wie Siegfried erschlagen wurde

Als Siegfried sich von Kriemhild verabschiedet, möchte sie ihn davon abhalten, mit zur Jagd zu gehen. Sie hat gemerkt, dass es ein Fehler war, Hagen ins Vertrauen zu ziehen und befürchtet das Schlimmste für ihren Mann. Doch da sie in Rätseln spricht, versteht Siegfried nicht, was Kriemhild ihm mitteilen will.

Die Jagd wird ein großer Erfolg für Siegfried. Als beim Festmahl der Wein fehlt, Siegfried aber über großen Durst klagt, schickt ihn Hagen zu einer nahe gelegenen Quelle. Hagen fordert ihn zu einem Wettlauf auf, in der Hoffnung, Siegfried werde ohne Waffen laufen. Doch Siegfried nimmt seine Waffen mit. Als er als erster die Quelle erreicht, legt er sie ab und wartet dann, bis König Gunther vor ihm getrunken hat. Als Siegfried sich zur Quelle beugt, stößt Hagen ihm seinen Speer in die ungeschützte Stelle in der Schulter und tötet ihn.

Hagen hat kein schlechtes Gewissen wegen dieses Mordes; er meint, er habe Burgund von einer Gefahr befreit und eigentlich könne man ihm dankbar sein. Er ist auch bereit, Kriemhild den toten Gatten zu übergeben. Sie habe nichts anderes verdient, da sie seine Herrin beleidigt habe.

Kap. 17: Wie Siegfried beklagt und begraben wurde

Kriemhild findet Siegfrieds Leichnam am nächsten Morgen vor ihrer Kammer. Sie ahnt, wer diesen Mord begangen hat, bittet aber die Nibelungen, nicht Rache zu nehmen, da sie hoffnungslos in der Unterzahl seien. Gunther leugnet, etwas mit dem Mord zu tun zu haben, doch Kriemhild glaubt ihm nicht.

Kap. 18: Wie Siegmund wieder nach Hause reiste

König Siegmund tritt nach der Trauerzeit die Heimfahrt in die Niederlande an und möchte Kriemhild mitnehmen. Doch Gernot und Giselher überreden sie, ihrer Mutter Ute wegen in Worms zu bleiben. Sie gibt der Bitte nach und die Nibelungen reisen ohne Abschied zu nehmen ab. Nur Giselher und Gernot suchen zuvor König Siegmund auf und versichern ihm, nicht am Tod seines Sohnes schuld zu sein.

Giselher begleitet den Gast bis an die Grenze. Er ist der einzige, mit dem Kriemhild in ihrer Trauer spricht.

Brünhild dagegen fühlt sich als Gewinnerin.

Kap. 19: Wie der Nibelungenhort nach Worms gebracht wurde

Hagen möchte, dass der Nibelungenhort nach Worms geholt wird und empfiehlt Gunther, sich mit Kriemhild auszusöhnen. Kriemhild ist dazu bereit und Hagen reist in das Land der Nibelungen und holt von dort den unermesslich kostbaren Schatz. Er wird in Kriemhilds Palast gebracht. Nun kann Kriemhild großzügige Geschenke verteilen und sich die Gunst vieler Gefolgsleute sichern. Das ärgert Hagen und er überredet Gunther, Kriemhild den Schatz wegzunehmen. Als dieser zögert, unternimmt Hagen einen neuen Wortbruch. Er entfernt alle Schlüssel, so dass zwar der Schatz vereinbarungsgemäß bei Kriemhild bleibt, sie aber keinen Zugang mehr dazu hat. Schließlich entscheiden die Brüder, den Schatz im Rhein zu versenken. Sie verlassen für einige Tage Worms und in dieser Zeit führt Hagen diesen Plan aus. Er verrät niemanden, wo er den Hort versenkt hat. Von nun an ist Kriemhild von ihren Brüdern abhängig und lebt nur noch in ihrer Trauer.

Kap. 20: Wie König Etzel nach Burgund um Kriemhild sandte

König Etzel möchte nach dem Tod seiner Frau wieder heiraten und schickt Rüdiger von Pöchlarn als Brautwerber nach Worms, denn er möchte Kriemhild zur Frau.

König Gunther und seine Brüder sind für diese Verbindung, nur Hagen warnt, mit dieser Heirat bekäme Kriemhild ungeheure Macht, die sie zur Rache an den Burgundern nützen könne. Doch er wird überstimmt und meint, dann müsse eben geschehen, was nicht aufzuhalten sei.

Anfangs will Kriemhild die Ehe mit Etzel nicht eingehen, doch als Rüdiger ihr seine Unterstützung bei allen Schwierigkeiten anbietet und auch ihre Bedenken, sich als Christin mit einem Heiden zu vermählen, ausräumt, willigt sie ein. Nun hat sie wieder Hoffnung, sich mit der neuen Macht als Königin an Hagen für den Tod Siegfrieds zu rächen.

Kap. 21: Wie Kriemhild zu den Hunnen reiste

Mit Reiseunterbrechungen in Passau und am Hofe Rüdigers erreicht der Zug Etzels Königreich. Kriemhild ist beeindruckt von der Ritterlichkeit der hunnischen Gefolgsleute und ihre Bedenken, an Etzels Hofe einsam zu sein, werden zerstreut.

Kap. 22: Wie Kriemhild von Etzel empfangen wurde

In Tulln wird Kriemhild von Etzel empfangen und sie ist überwältigt von der Pracht und Macht des Königs. Mit einem großen Fest wird in Wien die Hochzeit gefeiert und dann reist das Königspaar unter großem Jubel zur Etzelburg stromabwärts.

Kap. 23: Wie Kriemhild erreichte, dass ihre Brüder zum Sonnwendfest geladen wurden

Kriemhild bekommt einen Sohn und darf ihn im christlichen Glauben erziehen. Trotz aller Großzügigkeit und Mildtätigkeit wird Kriemhild aber selbst noch nach dreizehn Jahren an Etzels Hof „die Fremde“ genannt. Das nagt an ihr und sie fühlt sich vom Schicksal ungerecht behandelt. Und weil an allem Hagen Schuld hat, möchte sie endlich ihre Rache vollziehen.

Sie überredet Etzel, die Burgunder zur Sonnenwendfeier einzuladen. Die Boten, die die Einladung überbringen, sollen erzählen, sie sei sehr glücklich am Hofe Etzels, aber sie sollen darauf drängen, dass auch Hagen mitkomme.

Kap. 24: Wie Wärbel und Schwämmel ihre Botschaft überbrachten

Hagen durchschaut die Absicht, die hinter der Einladung steht und warnt vor dem Besuch. Doch die Brüder sind überzeugt, Kriemhild habe den Tod Siegfrieds überwunden. Hagen ist sich sicher, dass dies nicht so sei, aber er will nicht als feige gelten und erklärt sich bereit, mit zu reiten. Mit einem ungewöhnlich großen Heeresgefolge ziehen sie nach Süden.

Kap. 25: Wie die Nibelungen zu den Hunnen reisten

Die Burgunder werden nur durch die Hochwasser führende Donau aufgehalten. Hagen sucht nach einer Furt, dabei trifft er auf Wasserfrauen. Eine von ihnen weissagt ihm, dass sie nicht lebend zurückkehren werden. Sie verrät ihm aber, wie er einen Fährmann überreden könne, an das jenseitige Ufer zu kommen. Hagen gerät mit dem Fährmann in Streit und erschlägt ihn. Dann rudert er alle Burgunder über den Fluss und zerschlägt anschließend das Boot. Er erklärt es damit, dass kein Feigling auf den Gedanken kommen solle, zurückzukehren. Doch insgeheim weiß er, dass niemand mehr die Heimreise antreten wird.

Kap. 26: Wie Gelfart von Dankwart erschlagen wurde

Gelfart von Bayern erfährt vom Tod des Fährmanns und will den Mörder zur Rechenschaft ziehen. Hagen behauptet, den Fährmann in Notwehr getötet zu haben, doch es kommt zum Kampf, bei dem Hagen unterlegen wäre, wenn ihm nicht Dankwart zu Hilfe geeilt und Gelfart getötet hätte. In Passau treffen Sie auf die Hauptmacht und ziehen zusammen weiter. Hagen reitet voran. Er stößt auf einen schlafenden Riesen mit den Gesichtszügen von Eckewart, der mit Kriemhild gezogen war. Er erscheint Hagen aber als alter Mann und warnt ihn im Namen Kriemhilds, weiter zu ziehen, sonst würden sie alle umkommen. Plötzlich ist der Geist verschwunden und der richtige Eckewart reitet zur Begrüßung auf die Burgunder zu.

Kap. 27: Wie die Nibelungen nach Pöchlarn reisen

Beim Halt auf der Burg von Markgraf Rüdiger wird der junge Giselher mit Dietlind, der schönen Tochter Rüdigers und Gotlinds, verlobt. Die Hochzeit soll bei der Rückkehr der Burgunder stattfinden. Reich beschenkt ziehen sie weiter.

Kap. 28: Wie die Burgunder zu den Hunnen kamen.

Dietrich von Bern, der die Burgunder begrüßen soll, ist bekümmert, dass sie der Einladung gefolgt sind. Er weiß, dass Kriemhild immer noch um Siegfried trauert und Rachegedanken hegt. Er warnt die Gäste und bittet sie, auf der Hut zu sein. Doch die Burgunder wollen nicht umkehren.

Kriemhild begrüßt ihre Gäste sehr kühl. Es kommt sogleich zu einem Wortwechsel mit Hagen, da Kriemhild erwartet hatte, dass dieser ihren Nibelungenhort mitbrächte. Doch Hagen erklärt kalt, er habe den Befehl seines Herrn ausgeführt und den Hort im Rhein versenkt. Kriemhild fordert die Gäste auf, ihre Waffen abzulegen. Sie weigern sich aber und da ahnt sie, dass die Nibelungen gewarnt worden sind und nur Dietrich von Bern dafür in Frage kommen kann. Etzel freut sich, Hagen wieder zu sehen, der am Hof des Hunnenkönigs als Knappe gedient hatte.

Kap. 29: Wie Kriemhild Hagen schalt und wie er nicht vor ihr aufstand

Vor dem Empfang durch Etzel setzen sich Hagen und Volker vor den Palas Kriemhilds. Das ärgert sie und sie versucht, hunnische Ritter gegen die Gäste aufzuwiegeln. Als Kriemhild vor die beiden Ritter tritt, bleiben diese sitzen und Kriemhild beschimpft Hagen als Mörder Siegfrieds. Hagen erwidert, er habe es getan, weil Kriemhild seine Herrin beleidigt habe und er dies rächen wollte. Aber den hunnischen Rittern vergeht die Lust auf einen Kampf wegen alter Geschichten. Doch Volker merkt, dass sich hier Unheil zusammenbraut und will darüber mit Etzel sprechen.

Kap. 30: Wie Hagen und Volker Wache halten

Als die Burgunder sich in ihr Schlafgemach begeben, müssen sie die neugierigen Hunnen vertreiben. Hagen erklärt sich bereit, die Nachtwache zu übernehmen und Volker setzt sich zu ihm. Es erscheinen im Dunkeln Bewaffnete, doch sie verschwinden, als sie angerufen werden.

Kriemhild wartet an ihrem Fenster auf Kampfeslärm und ist enttäuscht, als alles ruhig bleibt. Sie schmiedet neue Pläne.

Kap. 31: Wie sie zur Kirche gingen

Vor dem Gang zur Kirche fordert Hagen alle Burgunder auf, für sich Buße zu tun und zu beten. Dann begeben sie sich schwer bewaffnet zur Kirche. König Etzel wundert sich darüber, aber Hagen erklärt, dass sei bei ihnen zur Sonnwendfeier so Brauch. Nach dem Gottesdienst soll es Turnierspiele geben, doch die hunnischen Krieger beteiligen sich nicht daran. Als das Turnier schon zu Ende ist, sticht Volker einen jungen Hunnen aus Überheblichkeit vom Pferd, der dabei ums Leben kommt. Beinahe kommt es darüber zum ernsthaften Kampf, doch Etzel verhindert dies. Kriemhild bittet nun Dietrich, sich Hagen und Volker entgegenzustellen, doch dieser lehnt ab, da er nicht die Gastfreundschaft verletzen will.

Da wendet sich Kriemhild an Bloedel, Etzels Bruder. Sie verspricht ihm so große Reichtümer, dass dieser schließlich bereit ist, sich gegen die Burgunder zu wenden.

Während des Mittagmahles fragt Etzel die Könige, ob sie seinen Sohn Ortwin als Knappen mit nach Worms nehmen würden. Er möchte damit Kriemhilds Plänen zuvor kommen, denn er spürt, dass seine Frau etwas Schlimmes plant. Hagen lehnt diese Bitte zum Entsetzen aller ab. (Begründung im Original: Ortwin sei zu schwächlich.)

Kap. 32: Wie Dankwart Bloedel erschlug

Bloedel versucht als Erstes, Dankwart aus dem Weg zu räumen. Doch dieser erschlägt ihn und kämpft sich gegen eine große Übermacht von hunnischen Kriegerern zum Festsaal durch.

Kap. 33: Wie die Burgunder mit den Hunnen kämpften

Als Dankwart im Festsaal erscheint, ist klar, dass es eine blutige Auseinandersetzung geben wird. Hagen köpft den Sohn Etzels, dann greifen die übrigen Burgunder zu den Waffen und es entbrennt ein erbitterter Kampf. Kriemhild fleht Dietrich an, sich einzumischen, doch der lehnt ab und nachdem er und Etzel dem Kampf Einhalt geboten haben, bittet er um freien Abzug zusammen mit dem Königspaar und seinen Kriegerern. Die Burgunder lassen sie ziehen, dann erschlagen sie die im Saal zurückgebliebenen Krieger Etzels.

Kap. 34: Wie sie die Toten aus dem Saal warfen

Obwohl die Burgunder sehr erschöpft vom langen Kampf sind, werfen sie zuerst alle toten und verwundeten Hunnen aus dem Fenster in den Hof. Dabei verhöhnen sie die Hunnen, die sich nicht näher trauen. Als König Etzel von Hagen beleidigt wird, will dieser darauf gegen die Burgunder kämpfen, doch Kriemhild hält ihn zurück und verspricht jedem, der ihr den Kopf Hagens bringe, Etzels Schild voll Gold und die Hälfte ihres Besitzes.

Kap. 35: Wie Iring erschlagen wurde

Der Lothringer Markgraf Iring will sich die Reichtümer erwerben und lässt sich auf einen Kampf mit Hagen ein. Als er Hagen nicht bezwingen kann, wendet er sich den anderen Rittern zu und versucht sie zu bezwingen. Plötzlich greift er Hagen erneut an und kann ihm eine tiefe Wunde zufügen. Danach zieht er sich zurück, wird aber von Hagen zum erneuten Kampf aufgefordert, in dessen Verlauf er einen Lanzenstoß erhält, an dem er stirbt. Noch im Sterben warnt er seine Gefolgsleute, klüger als er zu sein und sich nicht auf einen Kampf einzulassen. Doch dieser Rat wird nicht befolgt und alle werden im Kampf erschlagen.

Kap. 36: Wie die Königin den Saal niederbrennen ließ

Die erschöpften Burgunder wollen nun doch mit Etzel verhandeln, doch dieser lehnt ab, denn sie hätten seinen Sohn erschlagen und dafür müssten sie alle sterben.

Ähnlich weist auch Kriemhild die Bitte Giselhers, ihres Lieblingsbruders, ihnen freien Abzug zu gewähren, zurück. Nur wenn sie Hagen auslieferten, könne man noch einmal neu entscheiden.

Dieses Ansinnen weisen die Ritter jedoch als ehrlos zurück. Darauf müssen sie sich in den Saal zurückziehen, den Kriemhild anzünden lässt.

Als die Decke einstürzt, stellen sie sich an die Wand und schützen sich vor den brennenden Balken mit ihren Schilden. Am nächsten Morgen heult Kriemhild vor Wut, als sie sieht, dass die Burgunder überlebt haben und schleppt noch größere Mengen Gold heran, um die Hunnen zum Kampf anzustacheln. Doch trotz ihrer großen Übermacht gelingt es den hunnischen Kriegerern nicht, die noch lebenden Burgunder zu besiegen.

Kap. 37: Wie Rüdiger erschlagen wurde

Markgraf Rüdiger will vermitteln, obwohl Dietrich von Bern ihm rät, sich nicht einzumischen. Doch Rüdiger fühlt sich den Burgundern verpflichtet, denn er hat ihnen sicheres Geleit und Hilfe versprochen. Ein hunnischer Ritter verhöhnt ihn als Feigling, weil er als Dienstmann Etzels noch nicht in den Kampf eingegriffen habe. Aus Wut über diesen Vorwurf erschlägt Rüdiger ihn. Etzel ist darüber erbost und er und Kriemhild erinnern ihn an seine Vasallentreue. Da bittet Rüdiger, ihn aus seinen Pflichten zu lassen, er wolle alles zurückgeben, was er als Lehensmann erhalten habe. Doch Etzel und Kriemhild knien vor ihm nieder und flehen um seine Hilfe. Rüdiger ist zerrissen zwischen dem Treueeid gegenüber den Burgundern und seiner Vasallenpflicht. Es gibt aber keinen Ausweg, er muss gegen die Burgunder kämpfen. Auch diese sind entsetzt, als sie merken, dass Rüdiger es ernst meint. Besonders Giselher kann es nicht verstehen, dass er gegen seinen Schwiegervater kämpfen soll. Doch Hagen und Volker versprechen Rüdiger, nicht in den Kampf eingreifen zu wollen, denn Rüdiger hatte Hagen als letzte ritterliche Geste seinen eigenen Schild überreicht.

In einem kurzen heftigen Kampf erschlagen sich Rüdiger und Gernot gegenseitig und alle Mannen Rüdigers sterben.

Über den Tod Rüdigers herrscht große Trauer bei allen Rittern.

Kap. 38: Wie Herrn Dietrichs Recken allesamt erschlagen wurden

Dietrich erfährt vom Tod Rüdigers und sendet Hildebrandt zu den Burgundern, um zu erfahren, ob dies wahr sei. Er ermahnt ihn, den Frieden zu wahren und sich nicht provozieren zu lassen. Doch der junge Wolfhart, der Hildebrandt begleitet, wird von Volker gereizt und kann sich nicht beherrschen. So kommt es zum Kampf mit den Rittern Dietrichs, dabei sterben bis auf Gunther und Hagen alle Ritter. Hildebrandt flieht verwundet und überbringt Dietrich die schreckliche Nachricht.

Kap. 39: Wie Herr Dietrich mit Gunther und Hagen kämpfte

Weil Gunther und Hagen alle seine Krieger erschlagen haben, fordert Dietrich von den beiden, dass sie sich als Geiseln ergeben sollen. Er wolle dafür sorgen, dass die Hunnen sie verschonen.

Doch Hagen lehnt dies ab, er will lieber kämpfen.

So treten Dietrich und Hagen gegeneinander an und nach langem Kampf überwindet Dietrich seinen Gegner, fesselt ihn und bringt ihn zu König Etzel. Er bittet um Schonung für Hagen, darauf wird dieser in einen Kerker eingesperrt.

Anschließend besiegt Dietrich auch Gunther und fesselt ihn ebenfalls. Auch für Gunther bittet Dietrich bei Kriemhild und auch er wird eingekerkert.

Als Kriemhild von Hagen den Hort der Nibelungen fordert, erwidert dieser, er könne ihn nicht verraten, er sei solange an einen Eid gebunden, wie jemand von seinen Herren lebe.

Daraufhin lässt Kriemhild Gunther töten und zeigt Hagen den Kopf. Doch ihre Hoffnung, dass Hagen nun reden würde, erfüllt sich nicht, denn Hagen will lieber sterben als ihr zu sagen, wo der Hort sei. Kriemhild nimmt Hagen das Schwert Balmung ab, das einst Siegfried gehört hatte, und köpft damit Hagen. Etzel ist darüber entsetzt und greift nicht ein, als Hildebrand sich auf Kriemhild stürzt und sie erschlägt.

Der Erzähler wendet sich zum Schluss an die Zuhörer und erklärt, er wisse nicht was weiter geschah, nur dass überall große Trauer bei den Hinterbliebenen geherrscht habe.

Anregungen zur Texterschließung und -bearbeitung

Arbeitskarte 1

1. und 2. Abenteuer

„Eines Nachts träumte Kriemhild, sie zähme einen wilden und schönen Falken ...“ (S. 8)

Ute, Kriemhilds Mutter, deutet vorsichtig den Traum vom wilden, schönen Falken.

Arbeitsauftrag 1:

1. Deute die folgenden Aussagen aus Kriemhilds Traum.

Traum	Wirklichkeit
Einen Falken zähmen	
Der Falke ist wild	
Adler kommen geflogen	
Sie zerfleischen den Falken	

2. Schreibe mit eigenen Worten eine zusammenhängende Deutung des Traumes.

3. Der Falke ist in diesem Traum ein Bild für einen Menschen mit besonderen Charaktereigenschaften. In der Dichtung, z.B. in Fabeln, werden oft Mensch und Tier miteinander verglichen.

Welche Eigenschaften will man herausheben, wenn man Menschen mit folgenden Tieren vergleicht:

Fuchs: _____ Hase: _____

Bär: _____ Krähe: _____

Pfau: _____ Hirsch: _____

Wolf: _____ Aal: _____

Arbeitsauftrag 2:

4. Falken werden bis heute zur **Beizjagd** gezähmt und abgerichtet. Informiere dich über diese Art des Jagens in einem Lexikon, bspw. oder unter www.falknerei.de.

Schreibe Stichwörter auf, anhand derer du deinen Mitschülern die Beizjagd bzw. Falknerei erklären kannst.

Arbeitsauftrag 3:

5. Suche in einem Atlas, wo Worms und Xanten liegen und welche Landschaft man heute Burgund nennt.

Arbeitskarte 2

3. Abenteuer

„Nie heirate ich eine andere als die, die ich liebe, und ich liebe nun einmal Kriemhild. Kann ich sie nicht in Freundschaft erringen, so werde ich es eben im Kampfe tun!“ (S. 11)

Siegfried hat von der schönen Kriemhild gehört und möchte um sie werben. Er reitet als soeben zum Ritter geschlagener (= ernannter) Königssohn mit einer kleinen Schar nach Worms.

Arbeitsauftrag 1:

1. Wie beurteilst du Siegfrieds Auftreten gegenüber König Gunther? (S. 15)
2. Welche Rittertugenden (s.u.) verletzt Siegfried?
3. Welche Rolle spielt in dieser Geschichte Hagen von Tronje? (S. 13-14)

Zusatzinformation:**Die mittelalterlichen Rittertugenden**

Zum vorbildlichen ritterlichen Leben gehören

- die **Ehre** als mutiger, erfolgreicher Kämpfer, als ehrenhafter, nach den Regeln kämpfender Krieger
- die **Treue** dem Kriegs- oder Lehensherren gegenüber (Vasallen- oder Gefolgschaftstreue)
- die **Mildtätigkeit**, als christlicher Ausdruck der Barmherzigkeit,
- die **Beständigkeit** oder der ausgeglichene Charakter
- die **Selbstbeherrschung** im Sinne einer maßvollen Lebensführung
- die **Wohlerzogenheit** als das Beherrschen der höfischen Umgangsformen
- die **Minne**, das ist die Verehrung der adligen Frau aus der Distanz, z.B. im anonymen Minnelied

Arbeitskarte 3

4. und 5. Abenteuer

„Was wäre das für ein Ritter, der sich scheute, nach der Freude nun auch das Leid mit dem Bruder zu teilen! Wahrhaftig, ihr denkt nicht gut von mir, König Gunther!“ (S. 21)

Siegfried verweilt als Gast bei den Burgundern.
Er beteiligt sich am Kampf gegen die Sachsen.

Arbeitsauftrag 1:

1. Wie hat sich Siegfrieds Verhalten gegenüber seinem Auftritt in Abenteuer 3 (S. 15) geändert?
2. Man kann sagen, dass der erfolgreiche Ausgang des Streites mit den Sachsen der Schlüssel zur Vermählung von Siegfried und Kriemhild ist. Begründe diese Auffassung.

Kriemhild wird in Abenteuer 3, 4, 5 und 6 in der Rolle der adeligen Frau des Mittelalters gezeigt.

Arbeitsauftrag 2:

1. Wo lebt sie auf der Burg? (S. 19, S. 24 u. 25)
2. Welche Tätigkeiten übt sie aus? (S. 37)
3. Wie muss sie sich gegenüber fremden Rittern verhalten? (S. 19, 31)
4. Wie erfährt sie vom Sieg der Burgunder? (S. 24)
5. Wann darf sie in der Öffentlichkeit erscheinen? (S.32)
6. Wer entscheidet, mit wem sie zusammen sein darf? (S.31, 32, 33)
7. Wie äußert sie ihre Gefühle?

Der Dichter des Nibelungenliedes hat natürlich die täglichen Pflichten der adeligen Frau nicht erwähnt, denn die waren seinen Zuhörern oder Lesern bekannt. Sie waren sehr umfangreich und wurden nicht nur bei bestimmten Festveranstaltungen deutlich.

Arbeitsauftrag 3:

Suche weitere Informationen über das Leben auf einer Ritterburg in einem Sachbuch. Wie schwierig das Leben auf der Burg eines Ritters mit niedrigerem Rang war, kannst du bei Wikipedia unter dem Stichwort „Burg“ im Kapitel „Funktion und Alltag“ finden.

Arbeitskarte 4

Abenteuer 6 und 7

„Siegfried aber ging in seine Kammer und holte die Tarnhaut hervor, die er einst dem Zwerg Alberich abgenommen hatte. Er hatte bislang verschmäht, sie zu brauchen, nun wusste er, ohne sie würde die Fahrt böse enden.“ (S. 38)

Arbeitsauftrag 1:

1. Lies die Sage und unterstreiche wichtige Textstellen.

Wie Siegfried die Walküre erweckte und sich mit ihr verlobte

„Eines Abends sah [Siegfried] in der Ferne ein Licht auf einem Berge. Als er näher kam, sah er, dass es ein großes Feuer war, das den ganzen Berg umgab wie ein Zaun. Der Schein der Lohe färbte den Himmel glutrot. Siegfried [ließ sein Pferd] Anlauf nehmen und sprang in einem gewaltigen Satz durch die Glut. Da lag mitten auf dem Berge ein schlafender Mann — wie Siegfried meinte — in voller Rüstung, den Helm auf dem Haupte und die Brünne fest um die Brust geschnallt. Siegfried dachte: „Das ist unbequem, so zu schlafen.“ Er nahm dem Schlafenden den Helm ab, da quollen ihm goldene Locken entgegen, und er sah, dass es eine schöne Frau war. Die Brünne war wie angewachsen und wollte sich nicht lösen lassen. Da zerschnitt er sie mit seinem Schwert, und die Schlafende erwachte. „Wer nahm mir die Brünne? Wer erweckte mich vom Schlaf?“ fragte sie. Siegfried nannte ihr Namen und Herkunft. Da erzählte sie ihm ihre Geschichte: „Brünhild heiße ich und war einst eine Walküre, eine Botin Odins, des Höchsten. Vor Zeiten sandte er mich auf ein Schlachtfeld, da kämpften ein Greis und ein Jüngling miteinander. Ich hatte den Auftrag, den Jüngling zu töten und dem Greis den Sieg zu verleihen. Aber als ich den Jüngling sah, ergriff mich Mitleid mit seiner Jugend. So tötete ich den Greis wider Odins Willen und gab dem Jüngling den Sieg. Odin ergrimte und verstieß mich.

Er versenkte mich in tiefen Schlaf, legte mich auf diesen Berg und setzte ein hohes Feuer, die Waberlohe, rings um den Berg. „Nun liege und schlafe“, sprach er, „bis sich ein Mann, der die Furcht nicht kennt, durch dieses Feuer wagt. Dann magst du dieses Mannes Weib werden und Menschenschicksal erdulden; denn um eine Walküre zu sein, ist dein Herz zu weich.“ Siegfried sah sie an und sprach: „Du gefällst mir!“ „Wenn ich unter allen Männern wählen dürfte“, erwiderte Brünhild, „ich würde keinen anderen nehmen als dich!“ Da zog Siegfried den Nibelungenring vom Finger und steckte ihn Brünhild an. „Bewahre ihn zum Zeichen, dass wir zueinander gehören“, sagte er, „ich kann zwar jetzt noch nicht bei dir bleiben, denn ich muss erst noch die Welt kennen lernen und kämpfen und streiten nach rechter Mannesart, aber ich schwöre dir: Ich werde zu dir zurückkehren, und dann wirst du meine Frau.“ „Ich werde auf dich warten“, sagte Brünhild.

Nicht lange danach brach Siegfried auf. Er ritt landaus, landein. Wo immer es galt, einen tüchtigen Männerstreit auszufechten, da war Siegfried dabei. Er kämpfte stets vorne an, und bald sangen die Sänger seinen Ruhm in allen Landen. Siegfried war allezeit fröhlich und guter Dinge. Deshalb nahmen ihn die Leute überall mit Freuden auf. In den Hallen der Fürsten Europas war er ein beliebter Gast. Über all dem aber vergaß er Brünhild, die er einmal in seiner Jugend geliebt hatte. Er dachte nicht mehr daran, dass in weiter Ferne eine liebende Frau auf ihn wartete.“

Aus: Schulte-Goecke, Elsbeth: Germanische und deutsche Sagen, Schöningh-Verlag, Paderborn 1970, S. 27-29

2. Vor dem Aufbruch Siegfrieds geben er und Brünhild einander ein Versprechen. Wie lautet es?
3. Lies, wie die Burgunder und Siegfried auf Burg Isenstein eintreffen (S. 43-45). Kannst du nun den Ausruf Brünhilds: „Nun bringt mir mein Festgewand! Siegfried ist gekommen!“ erklären?
4. Warum wird Brünhild bleich, nachdem Siegfried ihr erklärt hat, warum er gekommen ist?

Arbeitskarte 5

Abenteuer 8

Siegfried dachte: Wie lange ist es her, dass ich hier war? Er wusste es nicht.
 Da dachte er: Vielleicht geschah dies alles nur in meinem Herzen allein, da ich träumte?
 Da ging er von der Burg weg ins Land (S. 52)

Das 8. Kapitel führt zurück in Siegfrieds Vergangenheit. Auf S. 52 wird an Abenteuer erinnert, die Siegfried bereits bestanden hat. Der Erzähler des Nibelungenliedes setzt voraus, dass seine Zuhörer diese Abenteuer aus anderen Erzählungen kennen. Du kannst das jetzt nachholen, wenn du den folgenden Text liest:

„Vor Zeiten erhob sich zu Xanten am Niederrhein eine starke Burg mit festen Ringmauern und trutzigen Türmen. Dort herrschten über die Niederlande König Siegmund und Königin Sieglinde, und dort wuchs, blühend vor Jugend und Kraft, Jung-Siegfried, ihr Sohn, heran. Die Eltern hüteten ihn als ihren Stolz, aber schon früh stand sein Sinn nach Taten und Abenteuern draußen in der Welt. Als er eben dem Knabenalter entwachsen war, hielt es ihn nicht mehr daheim hinter den engen Mauern, und Tag für Tag bestürmte er den Vater, ihn ziehen zu lassen. Der gab endlich dem ungestümen Drängen nach, und jubelnd nahm Siegfried Abschied von den Seinen. [...]

Gegen Abend kam er in einen Wald, und da lag dicht am Wege eine Schmiede. Roter Feuerschein sprang um die dunklen Stämme, und hell erklang weithin der Schlag der Hämmer. Im rußigen Schurzfell stand der Meister am Amboss und ließ die Funken aus weißglühendem Eisen sprühen. Geschäftig werkten die Gesellen am Blasebalg. Siegfried trat heran und bot seinen Gruß, und klopfenden Herzens fügte er hinzu: „Nehmt mich als Lehrling an, Meister, und lehrt mich die Kunst, tüchtige und scharfe Schwerter zu schmieden!“. [...]

So blieb Siegfried im Walde bei Meister Mime und seinen schwarzen Gesellen. Er lernte die Glut in der Esse schüren und das Eisen mit wuchtigen Hammerschlägen strecken. Und eines Morgens in aller Frühe trat er an den Amboss, um sich ein ritterliches Schwert zu schmieden. So gewaltig schlug er mit dem schwersten Hammer zu, dass das rote Eisen in Stücke sprang und der Amboss tief in den Grund fuhr. Aber aus der letzten Eisenstange wurde ein Schwert, lang und breit und mit scharfer Schneide. Das reckte er hoch empor: „Nun bin ich ein Ritter wie die Mannen meines Vaters, die zu Kampf und Sieg ausziehen!“

[Der Schmied bekam Angst vor dem ungestümen Lehrling und schickt ihn unter einem Vorwand zur Höhle eines Drachen, in der Hoffnung, dass dieser Siegfried töten werde.]

Siegfried warf den Sack auf die Schulter und schritt wohlgenut auf grasigem Pfad unter den hohen Kronen der Waldbäume dahin, bis er in das verrufene Tal kam. Dort sprudelte am Hang unterhalb einer uralten Linde ein Quell aus dem Gestein, und Siegfried beugte sich nieder, um einen kühlen Trunk zu tun. Da vernahm er plötzlich ein zischendes Fauchen, und wie glühender Feuerhauch strich es über ihn hin. Der Drache war aus seiner Höhle im Geklüft hervor geschossen und wand seinen Schuppenleib auf den Quell zu. Rot züngelte es aus dem gräßlichen Rachen, und giftiger Atem stieß weithin aus den Nüstern. Furchtlos sprang Siegfried mit dem Schwert den Unhold an. Aber so dicht seine Hiebe fielen, sie schnitten nicht durch den hürnernen Drachenpanzer, der hart war wie Stahl. Wohl sprühten Funken aus dem Schwert, wohl schnaubte und brüllte das Ungetüm vor Schmerz und Wut, doch kein Streich traf ins Leben. Schon spürte Siegfried, wie der Feuerhauch ihn sengte, schon schnappte der furchtbare Rachen nach ihm, da warf er das Schwert beiseite, riss einen Baum aus der Erde und stürzte ihn über den Lindwurm, dessen Schwanz sich sogleich in dem Geäst verfang. Wütend suchte der Drache sich freizumachen, doch Siegfried schleuderte Baum auf Baum über den Schuppenpanzer, bis er mit Astwerk und Gezweig gänzlich bedeckt war. Und so glühend war der Atem, der aus dem Rachen des Untiers fuhr, dass die Bäume Feuer fingen und die Flammen bald wie aus einer lodernden Esse aufschlugen. Vergebens suchte der Lindwurm die feurige Last abzuschütteln, vergebens krümmte und bäumte er sich in Todesnot, Siegfried rannte ihm von unten, wo kein Hornpanzer Schutz gab, das Schwert in den Leib und traf mit tödlichem Stoß das Herz.

Ein heißer roter Strahl sprang aus der Wunde gegen Siegfrieds Hand. Da hob er die Finger an den Mund, um die gebrannte Stelle zu kühlen, und plötzlich verstand er die Sprache der Vögel, die über ihm in der Linde zwitscherten. „Seht, wie der Hornpanzer des Lindwurms im Feuer schmilzt!“ ließ sich einer vernehmen, und ein zweiter antwortete: „Wer sich darin badet, der ist gefeit gegen Schwert und Lanze

Arbeitskarte 5 (Fortsetzung)

Abenteuer 8

und Dolch, kein Eisen schneidet ihm eine Wunde." Da warf Siegfried die Kleider ab und badete sich in dem heißen Strom, der zwischen den glühenden Stämmen hervorquoll. Von nun an trug er am ganzen Körper eine Hornhaut, die so fest war wie der Drachenpanzer. Nur eine einzige Stelle auf dem Rücken zwischen den Schultern blieb ungeschützt. Dorthin war nämlich ein Lindenblatt gefallen und hatte den Hornfluss abgehalten.

Nur mühsam verbarg Mime sein Erschrecken, als er Siegfried wohlbehalten wieder in die Schmiede treten sah. Jetzt musste er für seinen hinterhältigen Mordplan büßen! Angst im Herzen bot er dem Eintretenden einen freundlichen Gruß, doch Siegfried blickte ihn verächtlich an und sagte: „Der Drache liegt im Waldtal unter der Linde erschlagen, und ich selbst will keine Stunde länger unter einem Dache bleiben, wo böse Gedanken und falsche Worte wohnen!"

Das war dem Schmied eine Freudenbotschaft, und eiligst brachte er eine funkelnde Brünne, einen Helm und einen Schild herbei: „Dies schenke ich dir zum Abschied! Nie hat ein Held herrlichere Wehr getragen, und ich weiß dir auch ein Ross, wie es kein zweites in der Welt gibt. Unten am Rhein in der Herde auf den Uferwiesen weidet es, grau von Farbe wie Wotans Hengst und schnell wie der Falke in der Luft. Es wird dich zu Kampf und Sieg tragen!" Siegfried legte die Rüstung an und gürtete sein gutes Schwert um; Gram hatte er es genannt. [...]

Er ritt gegen Norden, Tag für Tag, und kam endlich in das Reich der dunklen Waldberge, in das Land der Nibelungen. Das waren reiche und kunstfertige Zwerge, die in tiefen Berghöhlen und verborgenem Geklüft wohnten und zwölf starke Riesen in ihrem Dienst hatten. Einen unermesslichen Schatz an Gold und Silber und edlem Gestein hatten sie unter der Erde aufgehäuft, den Nibelungenhort, und Alberich, der listigste der Zwerge, war sein Hüter.

Als Siegfried in den Waldbergen anlangte, war eben der alte Zwergenkönig gestorben, und seine beiden Söhne Schilbung und Nibelung hatten beschlossen, den Hort unter sich zu teilen. Sie ließen ihn aus den unterirdischen Schatzkammern heraustragen, und da wuchs es höher und höher, ein Berg von goldenem Geschmeide und Gerät, von Silber und Waffen und Edelgestein, und dies alles funkelte und blitzte in der Sonne, dass das Auge fast geblendet wurde. Hundert Wagen hätten nicht gereicht, den Wunderhort fortzuschaffen.

Doch Schilbung und Nibelung konnten nicht einig werden über die Verteilung des Schatzes, so tief saß die Habgier in ihrem Herzen. Jeder fürchtete, der andere könne eine Handvoll Gold oder ein paar silberne Spangen mehr bekommen, und so baten sie Siegfried, Richter zu sein in ihrem Streit und den Hort gerecht zu teilen. Als Lohn boten sie ihm im Voraus das Schwert Balmung, das ihr Vater getragen und das nicht seinesgleichen hatte unter den Waffen der Männer.

Siegfried nahm das angetragene Amt an und schied den Schatz redlich in zwei gleiche Teile. Aber er machte es den beiden Brüdern, die mit gierigen Blicken einer des andern Schätze maßen, nicht zu Dank, und sie forderten ihn auf, nochmals zu teilen, jeder in der Hoffnung, den eigenen Anteil zu mehren. Doch Siegfried durchschaute ihre Absicht und lehnte solches Ansinnen ab. Da riefen die tückischen Zwergenfürsten ihre Riesen herbei. Mit gewaltigen Eisenstangen stürmten die ungeschlachten Gesellen tobend heran. Aber Siegfried wich keinen Schritt zurück. Das Schwert Balmung fuhr blitzend aus der Scheide, und jeder Streich mähte das Haupt eines Riesen auf den Plan, bis alle zwölf leblos in ihrem Blute lagen.

Noch wilder entbrannte darob der Grimm der Zwergenkönige. Siebenhundert Recken, die ebenfalls in ihrem Dienste standen, boten sie nun gegen Siegfried auf, und aufs Neue hub der Kampf an. Unverwundbar in seinem Hornpanzer stand Siegfried da und ließ den Balmung kreisen. Die Siebenhundert fielen bis auf den letzten Mann, und dann mussten auch Schilbung und Nibelung ihre verräterische Tücke mit dem Leben büßen. Das Volk der Zwerge aber erkannte Siegfried nun als seinen König an und gab ihm den Hort zu eigen. Nur Alberich, der Hüter des Schatzes, sann auf Rache für den Tod seiner beiden Herren. Er besaß eine Tarnkappe, die war von wunderbarer Macht. Wer sie aufsetzte, der wurde unsichtbar und gewann die Kraft von zwölf Männern, auch war er geschützt gegen Hieb und Stich, und kein Ohr vermochte ihn zu hören.

Im Schutz dieser Tarnkappe fiel er über Siegfried her und umklammerte mit Zwölfmännerkraft seinen Hals. Vergebens zog Siegfried das Schwert und hieb verzweifelt um sich. Fester und fester würgten ihn die unsichtbaren gewaltigen Hände. Da endlich gelang es ihm mit letzter Anstrengung, dem Zwerg die Tarnkappe abzureißen, und nun fiel dieser ihm zu Füßen und bat flehentlich um sein Leben.

Arbeitskarte 5 (Fortsetzung)

Abenteuer 8

Siegfried gewährte ihm Schonung, doch behielt er die Tarnkappe zu eigen und ließ sich von Alberich unverbrüchliche Treue geloben. Dann hieß er die Zwerge den Hort wieder in die Tiefe des Berges schaffen und setzte Alberich aufs Neue zu seinem Hüter ein.

Niemand machte ihm nunmehr die Herrschaft über das Nibelungenland streitig, und bis an sein Ende hätte er dort als König die Krone tragen können, wenn nicht das Verlangen nach der Heimat über ihn gekommen wäre. So nahm er eines Tages Abschied von den Zwergen und verließ die dunklen Waldberge. Er wandte sein treues Ross Grani dem Rheine zu, und froher Jubel grüßte bald in der väterlichen Burg zu Xanten den heimkehrenden jungen Helden, den Drachenbezwinger und Herrn des unermesslichen Hortes der Nibelungen.“

Aus: Die Nibelungensage, nacherzählt von Heinrich Lenz, Schöningh-Verlag, Paderborn, ohne Jg., S. 3-9 (gekürzt)

Arbeitsauftrag

1. Markiere im obigen Text die Abschnitte, die zu Siegfrieds Erinnerungen im achten Abenteuer gehören und formuliere passende Überschriften dazu.

2. Welche weiteren Informationen erfährst du, die im Nibelungenlied nicht erklärt sind? Schreibe sie in Stichwörtern auf und gib dazu die entsprechende Seiten im Nibelungenlied an.

3. In anderen Fassungen der Siegfriedsage erhält Siegfried von Alberich einen Ring, der eine besondere Eigenschaft besitzt. Suche unter dem Stichwort „Ring der Nibelungen“ nach dies betreffenden Informationen.

Arbeitskarte 6

Abenteuer 10

„Auf den Rheinwiesen waren seidene Zelte aufgeschlagen und Tribünen errichtet und Kampfplätze abgesteckt und die Ritter und die Damen zeigten sich so begierig auf Spiele und Kämpfe, dass sie keinen Augenblick warten wollten.“ (S. 62/63)

Die Höhepunkte von höfischen Festen waren die Turniere. Sie fanden vor großem Publikum statt und die teilnehmenden Ritter hatten Gelegenheit, den zuschauenden Damen zu imponieren und sich einen anerkennenden Gruß zu verdienen.

Du findest unten eine Beschreibung eines Ritterturniers aus einem berühmten Roman des 19. Jhs. So ähnlich sind sicher die meisten Turniere abgelaufen.

Es gab drei Turnierformen:

Der Tjost

Zwei Ritter kämpften gegeneinander mit Lanzenstechen. Sie ritten mit ausgestreckten Lanzen aufeinander zu und versuchten den Gegner vom Pferd zu stoßen. Stürzten beide gleichzeitig vom Pferd, ging der Kampf auf dem Boden weiter. Dabei wurde mit dem Schwert gekämpft.

Der Turnei

Hier kämpften zwei kleine Gruppen gegeneinander. Die Waffen waren stumpfe Lanzen. Der Kampf fand auf einem kleinen Turnierfeld statt. Die Mannschaft, die die meisten Gegner vom Pferd geworfen hatte, war Sieger. Auch in diesem Mannschaftskampf wurde Mann gegen Mann gekämpft.

Der Buhurt

Hierbei handelt es sich um einen Kampf, bei dem große Heerhaufen (mit gleicher Ritteranzahl) gegeneinander kämpften. Aufgrund der großen Teilnehmerzahl fand der Kampf auf Lichtungen, Wiesen und in Wäldern statt. Die Ritter kämpften mit stumpfen Waffen.

(Turnierarten in Anlehnung an: Groß-Ernst, Birgit; Marion Strelau: Lernwerkstatt Ritter. BVK Buchverlag Kempen, 1999, S. 58)

Arbeitsauftrag 1

1. Um welche Form des Turniers handelt es sich in dem Romanausschnitt auf S. 62/63?
2. Im 31. Abenteuer spielt ein Buhurt eine große Rolle. Die Schilderung dieses Turniers zeigt aber auch eine Gefahr dieser „Sportart“ auf. Lies nach und erkläre.

Arbeitsauftrag 2

Stelle dir vor, du wärst der Fürst, der zum Turnier einlädt. Du schreibst die Regeln auf, die bei deinem Turnier gelten sollen, damit sie von deinen Boten mit der Einladung überbracht werden. Der Anfang könnte so aussehen:

Hochwürdige Herren!

Damit das Turnier nach Ehr und rechtem Brauch verlaufen möge, gebe ich den hochverehrten Rittern kund, welche Regeln und Ordnungen gelten sollen:

1. „Mit dem Schwert ist nur der Hieb gestattet, nicht der Stoß ...“

Arbeitskarte 6 (Fortsetzung)

Abenteuer 10

Information:**Wie ein Turnier stattfand**

Die Ritter hatten sich an den Enden der Schranken eingefunden und besprachen eifrig, wie man den Kampf führen solle. Endlich verlangten die Herolde, dass alles ruhig sei, um die Turniergesetze verlesen zu können. Diese Gesetze hatten den Sinn, die Gefahren des Turniers zu mindern. Das war notwendig, denn der Kampf sollte mit spitzen Lanzen und scharfen Schwertern geführt werden.

Die Schwerter durften nicht zum Stoß gebraucht werden; die Gegner mussten sich auf den Hieb beschränken. Sie konnten auch die Streitaxt oder die Streitkeule verwenden; der Dolch war verboten. Wurde ein Ritter vom Pferd geworfen, so konnte er zu Fuß mit einem anderen fechten, von Berittenen durfte er aber nicht angegriffen werden. Hatte ein Ritter den Gegner bis an die Enden der Schranken gedrängt, so dass er die Palisade berührte, hatte dieser den Kampf verloren; sein Pferd und seine Rüstung gehörten nun dem Sieger. Stürzte ein Teilnehmer schwer und konnte sich nicht selbst erheben, durfte sein Knappe auf die Kampfbahn kommen, um ihn aus dem Gedränge zu schaffen. In diesem Falle wurde er ebenfalls als besiegt betrachtet. Ein Kampf war beendet, sobald Prinz Johann mit seinem Stab dazu das Zeichen gab.

Jeder Ritter, der die Turniergesetze übertrat, muss seine Rüstung und Bewaffnung abgeben, sein Schild wurde umgekehrt und er selbst rittlings auf die Schranken der Einfassung gesetzt und zur Strafe für sein unritterliches Verhalten dem allgemeinen Gespött preisgegeben. Zum Schluss ermahnten die Herolde alle Ritter, sich an die Turniergesetze zu halten, um sich so die Gunst der edlen Damen zu verdienen.

Nun endlich begaben sich die Herolde auf ihre Plätze. Die Ritter ordneten sich und standen einander in doppelten Reihen gegenüber, der Anführer in der Mitte der ersten Reihe.

Es war ein prächtiger, aber zugleich auch beängstigender Anblick, so viele gut berittene und glänzend bewaffnete Ritter zu sehen. Fest im Sattel sitzend erwartete jeder voller Ungeduld das Zeichen zum Kampf, genau wie ihre edlen Rosse, die wiehern und schnaubend den Boden stampften. Mit aufgerichteten Lanzen, an denen Fähnlein flatterten und deren Spitzen in der Sonne glänzten, warteten die Ritter, während die Marschälle durch ihre Reihen ritten und die Parteien auf gleiche Größe überprüften. Als alles für richtig befunden war, zogen sich die Marschälle aus den Schranken zurück und William de Wyvil gab mit donnernder Stimme die Kampfbahn frei: „Laissez aller!“ Jetzt schmetterten die Trompeten, die Kämpfer senkten die Lanzen, drückten den Rossen die Sporen in die Seite und die ersten Reihen galoppierten aufeinander los. In der Mitte der Kampfbahn trafen sie krachend aufeinander, dass man es weit hören konnte.

Es entstand ein unbeschreibliches Getümmel: Die Ritter, die nicht aus dem Sattel geworfen worden waren, wendeten ihre Rosse und suchten sich einen neuen Gegner. Die abgeworfenen Ritter versuchten, in ihren schweren Rüstungen wieder auf die Füße zu kommen, um im Zweikampf mit dem Schwert ihren Gegner zu bezwingen. Es blieben aber auch einige Ritter am Boden liegen, vom Sturz benommen oder sogar durch eine Verletzung kampfunfähig geworden. Ihre Knappen bemühten sich, sie aus der Kampfbahn zu ziehen, um sie vor Verletzungen durch die Hufe der schweren Streitrosse zu bewahren.

Nach: Scott, Walter: Ivanhoe. Edition Erdmann. In: Karl Thienemann Verlag, Stuttgart 1998. S. 108/109

Arbeitskarte 6a

Abenteuer 13

Aus der Ritterzeit sind noch viele bildhafte Redewendungen lebendig. Die meisten von ihnen haben mit dem Turnier zu tun.

Arbeitsauftrag

Suche aus der Liste am Ende der Tabelle die heutige Bedeutung folgender Redensarten heraus.

Redensart	ursprünglicher Sinn	heutige Bedeutung
Sich die Sporen verdienen	Ein junger Ritter bekam, wenn seine Ausbildung zu Ende war, mit dem Ritterschlag die Sporen.	
etwas im Schilde führen	Da die Ritter in Rüstungen steckten, konnte man sie nur an ihren Wappen im Schild erkennen. Außerdem wurden Zeichen am Schild angebracht, die gute oder feindliche Absichten kund taten.	
für jemanden eine Lanze brechen	Im Kampf splitterte die Lanze an der Rüstung.	
fest im Sattel sitzen	Der Ritter ließ sich nicht vom Lanzenstoß aus dem Sattel werfen.	
im Stich lassen	Es galt als ehrlos, einen Mitkämpfer nicht vor den Stichen der Feinde zu schützen.	
jemanden ausziehen	Wer im Turnier besiegt wurde, musste dem Sieger die Rüstung überlassen.	
mit offenem Visier kämpfen	Mit offenem Helmgitter kämpfen, so dass der Gegner sehen konnte, mit wem er es zu tun hatte.	
etwas aus dem Stegreif unternehmen	Stegreif = Steigbügel Losreiten, bevor man ganz auf dem Pferd saß und noch im Steigbügel stand.	

Sich mutig und ehrlich für eine Sache einsetzen/ sich einer Sache sicher sein, unangefochten sein/ etwas (Schlechtes) vorhaben/ etwas ohne Vorbereitung tun/ jemandem alles nehmen/ erst einmal zeigen, dass man etwas kann/ sich für jemanden einsetzen/ jemanden nicht helfen, wenn er in Schwierigkeiten steckt,

(Redensarten, abgewandelt nach: Raab, Heinrich: Dt. Redewendungen. Cura Verlag, Wien. 1981. S. 96, 128, 139, 141, 143, 149)

Arbeitskarte 7

Abenteuer 12

„In diesen zehn Jahren aber sann Brünhild unaufhörlich Siegfrieds Geheimnis nach.“
(S. 78)

Arbeitsauftrag 1

1. Was möchte Brünhild unbedingt wissen? Lies dazu den Text S. 78.
2. Brünhild ist der Meinung, dass Siegfried „Dienstmann“ von König Gunther sei. In der Erklärung des Lehenswesens erfährst du, welche Aufgaben ein Dienstmann oder Vasall hatte.
3. Was könnte Brünhild bzw. König Gunther von Siegfried als Lehensmann verlangen? Schreibe die Verpflichtungen, die sich aus dem Vasallenverhältnis ergeben, in Stichworten auf.

Information:

Ein Lehen ist ein Leihegut (Landbesitz oder ein Amt), dessen Empfang zu ritterlichem Kriegsdienst, zu bestimmten Abgaben und zur Treue verpflichtet. Der Empfänger eines Lehens hieß „Vasall“ (lat. vassus = der Schwächere) oder „Dienstmann“.

Der König gibt Land oder Ämter an Kronvasallen, diese geben sie weiter an Untervasallen und diese zur Bearbeitung an unfreie Bauern. Unfreie Bauern bezahlten den „Zehnten“, leisteten aber keinen Kriegsdienst.

Lehen erhielten anfangs nur Ritterbürtige, d.h. Freie, die waffenfähig und im Vollbesitz ihrer Ehre waren. Später konnten auch unfreie Ministerialen in den Ritterstand aufsteigen. Der Lehensdienst bestand vorwiegend aus Heerfahrt (= Kriegsdienst) und Hoffahrt (= die Anwesenheit der Vasallen am Hof, um mit Rat zur Seite zu stehen).

Das Lehensgut wurde dem Vasallen nur zur Nutzung überlassen und fiel nach dessen Tod wieder an den Lehensherrn zurück und wurde einem neuen Vasallen überlassen. Später entwickelte sich die Vererbbarkeit des Lehensgutes, Eigentümer blieb aber trotzdem weiter der Lehensherr.

Im 12. Jh. entwickelte sich folgende Struktur des Lehenswesens:

- König
- Geistliche und weltliche Fürsten
- Grafen und Freiherren
- Ministerialen (= Dienstmannen)
- Männer der Ministerialen
- ritterbürtige Mannen (konnten nur Lehen annehmen, keines vergeben)
- unfreie Bauern

(Zusammenfassung aus: Der neue Brockhaus Bd. 3. F. A. Brockhaus Verlag, Wiesbaden, 1958. S. 310)

Arbeitsauftrag 2

Stelle diese Ständevertielung in einer Pyramide dar.

Arbeitskarte 8

Abenteuer 13 und 14

Da sagte Brünhild: „Ich höre gern, dass Kriemhild kommt. Sie ist mir teuer und ich werde sie würdig empfangen!“ (S. 82)

Arbeitsauftrag 1:

1. Du kennst nun die Vorgeschichte der Beziehung zwischen Brünhild und Siegfried (Arbeitskarte 4) und die Ereignisse bei der Brautwerbung und der Hochzeit in Worms.

Welche Gefühle könnte Brünhild bei diesem Wiedersehen gegenüber Kriemhild und Siegfried haben?

Wähle aus und erkläre.

 Wiedersehensfreude, weil...

 Sehnsucht, weil...

 Eifersucht, weil...

 Rachelust, weil...

 Neugier, weil...

 Freude, weil...

 Sorge, weil...

 Angst, weil...

 Wut, weil...

 Neid, weil...

 Mut, weil...

Wenn du ein weiteres, mögliches Gefühl findest, schreibe es dazu.

2. Am Anfang des Abenteuers 14 heißt es: „...und (die Königinnen) dem Lanzenstechen zuschauten und dabei jede an einen Helden dachte ...“ (S. 84). Sicher denkt Kriemhild an ihren Siegfried, sie erzählt es ja dann auch. Aber an wen denkt Brünhild?

Überlege dir eine Person, an die sie denken könnte und schreibe ihre Gedanken auf. Wenn du in der Ich-Form schreibst, nennt man es einen „inneren Monolog“. (Monolog= Gespräch mit sich selbst, Dialog= Gespräch mit anderen).

Arbeitsauftrag 2

1. Der Streit der Königinnen wird vom Erzähler dramatisch ausgestaltet. Kriemhild gewinnt zwar vordergründig den Streit, aber sie hat mit einer Behauptung den Bogen überspannt. Lies dazu S. 73 und 86/87.

Welche Behauptung ist gemeint?

2. Der Illustrator des Buches hat den Streit der Königinnen vor dem Münster dargestellt. Welche der beiden Frauen ist Kriemhild, welche Brünhild?

Erkläre, wie der Künstler den Unterschied deutlich gemacht hat.

Szenische Darstellung des Streites der Königinnen

Der Streit der Königinnen (S. 84-90) ist eine Schlüsselszene der Geschichte. Er lässt sich gut als kleines Theaterstück bearbeiten.

Arbeitsauftrag:

1. Schreibe die wörtlichen Reden in Form eines Textbuches auf die linke Seite eines Blattes. Auf die rechte Seite ergänzt du weitere wörtliche Reden, die den inhaltlichen Zusammenhang klären.
2. Übt dann diese Szene ein und spielt sie der Klasse vor.

Beispiel für den Anfang der Geschichte:

<p><i>(Die Königinnen schauen hinaus auf den Hof.)</i></p> <p>Kriemhild: Ich habe einen Mann, der verdiente wohl, Herr über all diese Länder zu sein.</p> <p>Brünhild: <i>(erstaunt)</i> Wie willst du dir das denn vorstellen, Liebes? Da müsstet ihr ja beide allein auf der Welt sein, denn solange Gunther lebt, ist das bloß ein Traum!</p> <p>Kriemhild: ...</p>	<p>Kriemhild: <i>(begeistert)</i> Welch wunderbares Turnier! Und wie gewandt Siegfried kämpft!</p>
--	--

Arbeitskarte 9

Abenteurer 15 und 16

Vor dem erneuten Kampf mit den Sachsen bittet Kriemhild Hagen, ihren geliebten Mann zu schützen. Deshalb verrät sie Hagen, an welcher Stelle Siegfried verwundbar ist. (S. 96 u. 97). Doch plötzlich kommt die Botschaft, man brauche nicht in den Krieg ziehen, die Sachsenkönige hätten sich doch unterworfen (S. 97).

Arbeitsauftrag 1

„... denn sie wussten ja nicht, dass alles nur List war.“ (S. 95)

Stelle anhand des Textes fest, wer diese List ausgeheckt hat:

War es Gunther?

Brünhild?

Hagen?

die Sachsenkönige?

Welcher Satz im Text dient dir zur Begründung für deine Erklärung? (S. 97)

Arbeitsauftrag 2

„Nun kam ihr wieder in den Sinn, was sie mit Hagen gesprochen hatte, jedes Wort und jeder Blick, und es zerbrach ihr das Herz ...“

Schreibe auf, was Kriemhild in den Sinn kam.

Wenn du in der Ich-Form schreibst, nennt man es einen „inneren Monolog“. (Monolog = Gespräch mit sich selbst, Dialog = Gespräch mit anderen).

Hinweis:

Der Anfang dieses inneren Monologes könnte so lauten:

„Mein Gott, was habe ich getan? Wie konnte ich nur so leichtgläubig sein?
Jetzt verstehe ich, warum Hagen ...“

Arbeitsauftrag 3

Nach dem Mord verlassen aller Ritter eilig den Hof von Worms und kehren auf ihre Burgen zurück.

Stelle dir vor, du wärst einer dieser Ritter und wirst zuhause von deiner Burgherrin empfangen. Erzähle, was du in Worms erlebt hast.

Der Anfang könnte so aussehen:

„Lieber Mann, wie glücklich bin ich, dass du nicht gegen die Sachsen ziehen musstest. Aber du siehst so unglücklich aus! Freust du dich nicht darüber zu Hause zu sein? Erzähle! Was ist los gewesen?“

„Ja, liebe Frau, es ist gut, dass es den Sachsen anders eingefallen ist, aber dafür ist etwas Schreckliches passiert.

König Gunther hat uns, da wir schon alle versammelt waren, zu einer großen Jagd eingeladen, auch König Siegfried war dabei. Er hat ...“

Arbeitskarte 10

Abenteurer 16

„Ich weiß auch nicht, ihr Herren, warum ihr da jammert. Ich habe euch von einer Macht befreit, die uns nur Sorge bereitet hat. Ihr solltet aufatmen und mir danken!“ (S. 106)

„Sie hat gewagt, meine Herrin zu kränken. Was schert es mich, ob sie sich nun selbst kränkt! Ich habe nur meine Pflicht getan!“ (S. 107)

Arbeitsauftrag 1

Hagen fühlt sich im Recht, er ist der Meinung, er habe richtig gehandelt und seine Pflicht als Dienstmann erfüllt. Er will seinen Herrn, König Gunther, und dessen Frau Brünhild vor Siegfried schützen. An welche Gefahr glaubt er? Lies dazu Seite 92.

Arbeitsauftrag 2

Für Hagen ist der Schutz seines Dienstherrn eine moralische Pflicht.

Seine Ehre als Dienstmann wäre verletzt, wenn er nicht eine drohende Gefahr abwenden würde.

1. Wann fühlst du dich in deiner Ehre verletzt?
Zähle Beispiele auf und frage auch einzelne Mitschüler.

2. In unserer Gesellschaft werden Ehrverletzungen durch Gerichte bestraft. In anderen Kulturen übernimmt das die Familie. Kennst du Beispiele dafür? Beschreibe und begründe.

Arbeitskarte 11

Abenteurer 17 und 18

Da rief König Gunther: „Ich will sagen, was wahr ist: Räuber haben Siegfried erschlagen! Hagen hat es nicht getan!“ Da floss das Blut stärker. (S. 114)

Arbeitsauftrag 1

1. Am Ende von Abenteuer 14 erhält man ein anderes Bild von König Gunther als am Ende von Abenteuer 16. Lies dazu S. 92 und 93 sowie 113 u. 114.
Wie hat sich König Gunther verändert?
2. Wer oder was könnte diese Änderung hervorgerufen haben?

Arbeitsauftrag 2

„Die Nibelungen aber hatten die Helmriemen schon festgebunden und wollten zum Kampf.“ (S. 112)

1. Zu diesem Rachekampf kommt es nicht, denn Kriemhild verhindert, dass ihre Nibelungen an den Burgundern Rache nehmen. Mit welcher Begründung?

2. Ihr Entschluss, nicht zurück in die Niederlande zu ziehen, hat sicher nicht nur den Grund, den sie König Sigmund gegenüber äußert (S. 117). Was vermutest du?

Arbeitsauftrag 3

„Dann küsste Siegmund Kriemhild zum Abschied und ritt in sein Land. Mit ihm ritten die Nibelungen. Sie hatten sich von König Gunther weder Geleit noch Schutz erbeten, und sie nahmen auch von niemandem Abschied.“ (S. 117)

1. So abzureisen war für die damalige Zeit ungewöhnlich. Was wurde damit ausgedrückt, wenn man auf „ritterlichen Schutz und Geleit“ verzichtete?

2. In welcher höflichen Geste finden wir dieses „Geleit und Schutz geben“ noch heute im täglichen Leben?

Arbeitskarte 12

Abenteuer 19

„So lebte die Jammervolle in Gram und Kummer mehr als vier Jahre, und sie sprach in dieser Zeit weder mit Gunther noch mit Hagen ein einziges Wort.“ (S. 119)

Arbeitsauftrag :

1. Lies die folgende Inhaltsangabe zu Abenteuer 19.

Wie der Nibelungenhort nach Worms gebracht wurde

Kriemhild lebt ganz zurückgezogen in Worms. Sie möchte, dass der Nibelungenhort nach Worms geholt wird und bittet Gunther, ihr diesen Wunsch zu erfüllen. Nach einigem Zögern ist Gunther dazu bereit und Hagen reist in das Land der Nibelungen und holt von dort den kostbaren Schatz. Er wird sicher im Wormser Dom untergebracht. Nun kann Kriemhild großzügige Geschenke verteilen und sich die Gunst vieler Gefolgsleute sichern. Das ärgert Gunther, und er überredet Hagen, Kriemhild den Schatz wegzunehmen. Rücksichtslos übernimmt Hagen diesen neuen Wortbruch. Er entfernt alle Schlüssel, so dass zwar der Schatz vereinbarungsgemäß bei Kriemhild bleibt, sie aber keinen Zugang mehr dazu hat. Zuletzt beschließen die Brüder, den Schatz im Rhein zu versenken. Sie führen zusammen mit Hagen diesen Plan aus. Von nun an ist Kriemhild von ihren Brüdern abhängig und lebt nur noch in ihrer Trauer.

2. Was stimmt in dieser Inhaltsangabe nicht? Unterstreiche die falschen Angaben und schreibe auf, wie es richtig heißen muss.

(Hinweis: Im Text sind sieben falsche Angaben enthalten.)

Arbeitskarte 13

Abenteuer 20

„Mein Reich ist das der Tränen und Klagen“, erwiderte Kriemhild, „es hat seine Grenzen um Siegfrieds Grab, und seine Fürsten heißen Gram und Trauer.“ (S. 130)

Arbeitsauftrag:

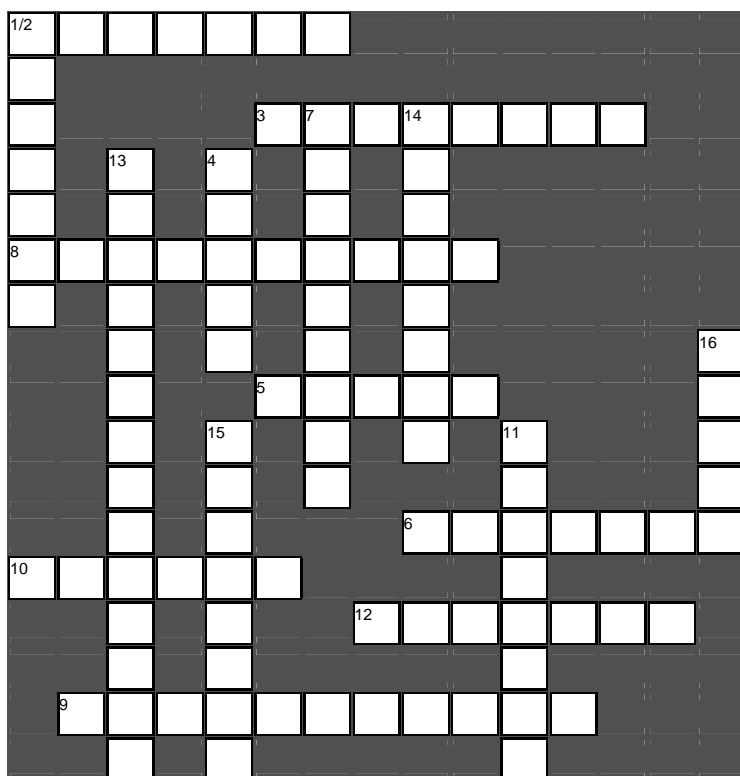
Markgraf Rüdiger überbringt Kriemhild die Bitte von König Etzel, seine Frau zu werden. Kriemhild zögert lange und hat viele Bedenken, doch schließlich stimmt sie zu.

1. Stelle gegenüber, was Kriemhild in Worms festhält und warum sie schließlich in die Heirat mit Etzel einwilligt.

Gründe gegen eine Heirat	Gründe für eine Heirat

2. Im letzten Gespräch mit Rüdiger entsteht in Kriemhild ein Plan. Kannst du ihn dir vorstellen? Das Versprechen, das Kriemhild Rüdiger abnimmt, ist ein Hinweis darauf. (S. 132)

Nibelungenrätsel 1



1. Name von Siegfrieds Schwert
2. König Gunthers Reich
3. Siegfrieds Mutter
4. Tier im Traum Kriemhilds
5. Überlassung von Landbesitz
6. Wettkampf der Ritter
7. Burg von Brünhild
8. Volk im Norden
9. Flüssigkeit, die Siegfried unverwundbar gemacht hat.
10. Burg am Unterrhein
11. unsichtbar machender Überwurf
12. Volk, gegen das Siegfried mit in den Krieg zog
13. Schatz, den Siegfried erkämpfte
14. Kriemhilds Lieblingsbruder
15. Zwerg, der den Schatz bewachte
16. Mordwaffe Hagens

Arbeitskarte 13 (Fortsetzung)

Abenteuer 20

Lösung Nibelungenrätsel 1

B	U	R	G	U	N	D														
A																				
L				S	I	E	G	L	I	N	D									
M		N		F		S		I												
U		I		A		E		S												
N	I	B	E	L	U	N	G	E	N											
G		E		K		S		L												
		L		E		T		H										S		
		U			L	E	H	E	N										P	
		N		A		I		R		T									E	
		G		L		N				A									E	
		E		B				T	U	R	N	I	E	R						
X	A	N	T	E	N															
		H		R			S	A	C	H	S	E	N							
		O		I						A										
		D	R	A	C	H	E	N	B	L	U	T								
		T		H															T	

Arbeitskarte 15

Abenteuer 21 und 22

Durch Bayern reisten sie rasch, und als sie den Inn erblickten, atmeten sie auf, dass der gefährlichste Weg überstanden war. (S. 134)

Arbeitsauftrag 1:

1. Rekonstruiere den Reiseweg Kriemhilds mit Hilfe des Textes und einer Karte. Bedenke dabei, dass zur damaligen Zeit viele Gebirge noch nicht besiedelt waren und umgangen werden mussten, da es keine Wege hindurch gab. Die mittelalterlichen Straßen führten am Rand der großen Flusstäler entlang und nutzten oft die alten Römerstraßen.
2. Suche in einem Geschichtsatlas oder im Internet (z.B. www.antikefan.de) nach Karten der Römerstraßen in Deutschland und nach Karten der mittelalterlichen Handelsstraßen.

Arbeitsauftrag 2:

1. Zeichne den möglichen Reiseweg in eine Karte ein.
2. Welche Entfernung hat die Reisegesellschaft Kriemhilds zurückgelegt?
3. Eine so große Reisegesellschaft konnte am Tag etwa 40 km zurücklegen. Wie viele Tage war Kriemhild unterwegs, die Ruhetage nicht mitgezählt?

Arbeitsauftrag 3:

Die Literaturwissenschaftler vermuten, dass das Nibelungenlied am Hofe des Bischofs von Passau verfasst wurde. Warum ist das 21. Abenteuer ein Hinweis darauf? (S. 134)

–

–

–

–

Arbeitskarte 16

Abenteuer 23 und 24

„Unter den Herren waren Christen und Heiden, das sagte ich schon, und sie stritten nicht untereinander ob ihres Glaubens und ließen alle Gebete gelten.“

Arbeitsauftrag 1:

1. Kriemhilds Befürchtung, bei König Etzel in eine ganz fremde Gesellschaft zu kommen, bewahrheitet sich nicht. Was stellt sie erleichtert fest?

Lies dazu S. 138, 139 und 140.

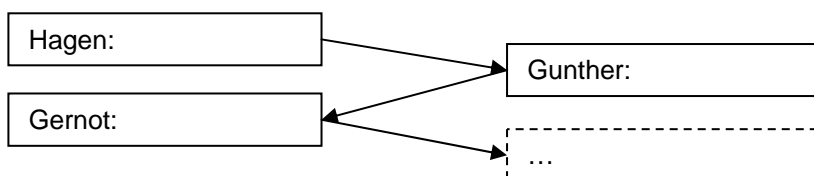
Arbeitsauftrag 2:

1. Kriemhild lebt inzwischen sieben Jahre an Etzels Hof. Zwei Gedanken beschäftigen sie immer wieder: Rache an Hagen und ihre Familie. Suche auf S. 144 die entsprechenden Textstellen heraus und schreibe sie auf.
2. Kriemhild bittet die beiden Boten, die in Worms die Einladung überbringen sollen, zu einem Geheimgespräch. Welchen Auftrag erteilt sie ihnen? (S.145)
3. Welche Absicht verfolgt sie mit dieser „Manipulation“?
4. Entscheide: Welches Motiv Kriemhilds für die Einladung der Nibelungen wichtiger ist, die Rache an Hagen oder das Wiedersehen mit ihren Brüdern?

Arbeitsauftrag 3:

1. „Am selben Tag noch beriet König Gunther mit seinen Herren, wie man sich zu Etzels Botschaft verhalten solle.“ (S.148 und 149)

In dieser Beratung treffen zwei Meinungen hart aufeinander.
Stelle die Diskussion in dieser Weise dar:



2. Hagen ahnt, was ihn am Ende der Reise erwartet.
Warum begleitet er trotzdem die Königsbrüder an den Hof Etzels?

Arbeitsauftrag 4:

Eine Originalstrophe (übersetzt) aus dem 24. Abenteuer heißt:

Allzu wohl ihr wisset, was wir ihr angetan.
Drum ziemt uns immer Sorge vor Kriemhilds Plan.
Ich selbst schlug zu Tode ihren Mann mit meiner Hand.
Wie dürftet wir es wagen, zu reiten nun in Etzels Land?

Suche auf Seite 149, wo diese Strophe eingearbeitet ist.
Wenn du genau liest, entdeckst du in deinem Text einen (Druck-?)Fehler.

Arbeitskarte 17

Abenteuer 27 und 28

Herr Volker sprach: „Erlauchter Herr Markgraf, wie reich hat Euch doch Gott gesegnet! Welch ein schönes Weib nennt Ihr Euer eigen und welch eine schöne Tochter auch! Wahrhaftig, wenn ich ein König wäre, dann wagte ich, um das Fräulein zu freien!“ (S. 161)

Arbeitsauftrag 1:

Heiraten war bis ins 19. Jh. selten eine Frage der Zuneigung, sondern eine wirtschaftliche und in Herrscherkreisen eine politische Entscheidung. Dass sich Kriemhild und Siegfried so sehr liebten, war eher ein Glücksfall.

Hagen schlägt die Vermählung Dietlinds mit König Giselher vor (S. 162). Könnte er dabei ebenfalls eine „politische“ Absicht verfolgt haben?

Arbeitsauftrag 2:

1. Hagen hat auf der Reise ins Land der Hunnen mehrere Warnungen erhalten. Eine letzte, ernsthafte Warnung spricht Dietrich von Bern aus. Seine Beschreibung von Kriemhilds Gemütsverfassung hört sich ganz anders an als das, was die Boten in Worms erzählen sollten. Beschreibe, was Dietrich erzählt.
2. „Wir werden es nicht mehr ändern“, entgegnete Volker, „lasst uns weiterreiten. Es gibt kein Zurück mehr!“ (S. 166)
Warum können sie nicht mehr umkehren?

Arbeitsauftrag 3:

Die Begrüßung zwischen den Burgundern und Kriemhild ist spannungsgeladen.

1. Warum begrüßt Kriemhild nur ihre Brüder und lässt ganz unhöflich die anderen Edlen stehen?
2. Wie reagiert Hagen darauf?
3. Was will Hagen damit ausdrücken, wenn er sagt: „Ich habe meinen Schild mitgebracht und meinen Helm und meinen Harnisch und mein Schwert, deswegen habe ich nichts weiter bei mir!“ (S. 168)
4. Am Ende des Abenteuers gibt es ein überraschendes Wiedersehen. Erkläre!

Arbeitsauftrag 4:

Dietrich von Bern ist eine wichtige Gestalt in der germanischen Sagenwelt.

Du kannst dich darüber in www.Wikipedia.de unter dem Stichwort „Dietrich von Bern“ informieren.

Arbeitskarte 18

Abenteuer 29

„Wer hat euch gekränkt, viedle Herrin“, sprachen die hunnischen Edlen, die bei ihr weilten.

„Das hat Hagen getan“, entgegnete ihnen Kriemhild. Da sie diesen Namen aussprach, wehte plötzlich unsichtbarer Nebel durch Hof und Saal.“ (S. 170)

Arbeitsauftrag 1:

Dieses Kapitel ist der erste Schritt zum offenen Kampf. Der Illustrator hat eine Szene davon herausgenommen und gestaltet (nach S. 172/173).

Betrachte das Bild und schreibe auf, welche Wirkung folgende Bildelemente haben:

Gestaltung des Bildhintergrundes als Gebirgslandschaft	
zwei mächtige Säulen rechts und links	
Zahlenverhältnis der Personen, die sich gegenüberstehen	
Art und Weise, wie Hagen und Volker vor Kriemhild und den Hunnen sitzen bleiben	
wie Hagen und Volker ihre Schwerter halten	
wie Volker die Arme verschränkt	
Körperhaltung von Kriemhild	
Kriemhilds Hand	
ihr Gesichtsausdruck	
Farbe ihres Überwurfes	
die Haltung der hunnischen Edlen	
die Gestaltung der Personen mit Licht und Schatten	

Arbeitsauftrag 2:

Im Rededuell Hagen gegen Kriemhild (S. 175) bringt Hagen den Konflikt „auf den Punkt“. Schreibe die Stelle heraus.

Arbeitskarte 19

Abenteuer 31

„In diesem Land braucht es eine andere Tracht, gute Herren“, so sprach er, „nehmt das Schwert in die Hand statt des Rosenkranzes, zieht Hemden aus Stahl an und tragt geschlossenen Kopfschmuck und wählt Mäntel aus, die man an die Wand lehnen kann! Heute müssen wir fechten, verlasst euch darauf!“ (S. 181/182)

Arbeitsauftrag 1:

1. Hagen übernimmt im Abenteuer 31 die Führerrolle, die eigentlich König Gunther zugestanden hätte. Schreibe Beispiele dafür heraus.
2. Auch in diesem Kapitel wird von einem Kirchengang berichtet. Wie unterscheidet er sich von dem im Abenteuer 14?
3. Der Erzähler baut in diesem Abenteuer gekonnt die Spannung in der Geschichte auf. Welche Mittel verwendet er dazu?

Arbeitsauftrag 2:

Nachdem ihre hunnischen Edlen nicht bereit sind, Kriemhilds Rachepläne auszuführen (S. 175), sucht sie sich in Dietrich von Bern einen neuen Verbündeten. Mit welcher Begründung lehnt dieser ab?

Arbeitsauftrag 3:

„Ich bitte euch drum von Herzen: Nehmt den Prinzen als lebendiges Pfand meiner Zuneigung zu euch mit an den Rhein! Ich gebe ihn voll Vertrauen in eure Hände!“ (S. 187)

Dieses Angebot Etzels, seinen Sohn als Knappen zur Ritterausbildung mit nach Worms zu nehmen, hätte den Burgundern die Möglichkeit eröffnet, ehrenvoll nach Worms zurückkehren zu können. Hagen vereitelt diese Chance. Warum?

Entscheide dich für einen möglichen Grund.

- a) Er möchte sich auf der Rückreise nicht die Verantwortung für Ortlieb aufladen.
- b) Er will nicht, dass die Burgunder von Etzel abhängig werden.
- c) Er weiß, dass Kriemhild nicht locker lassen wird und möchte eine schnelle Entscheidung.
- d) Es macht ihm Spaß, die Hunnen zu provozieren.
- e) Er will nichts mit den Hunnen zu tun haben.
- f) Er möchte gern mit den Hunnen kämpfen, um ihnen seine Überlegenheit zu zeigen.

Arbeitskarte 20

Abenteuer 33

Hagen erhob sich. „Ich staune über die Bestürzung im Saal hier“, so sprach er, „ich weiß längst, dass Kriemhild ihr Leid nicht vergessen will!“

Arbeitsauftrag 1:

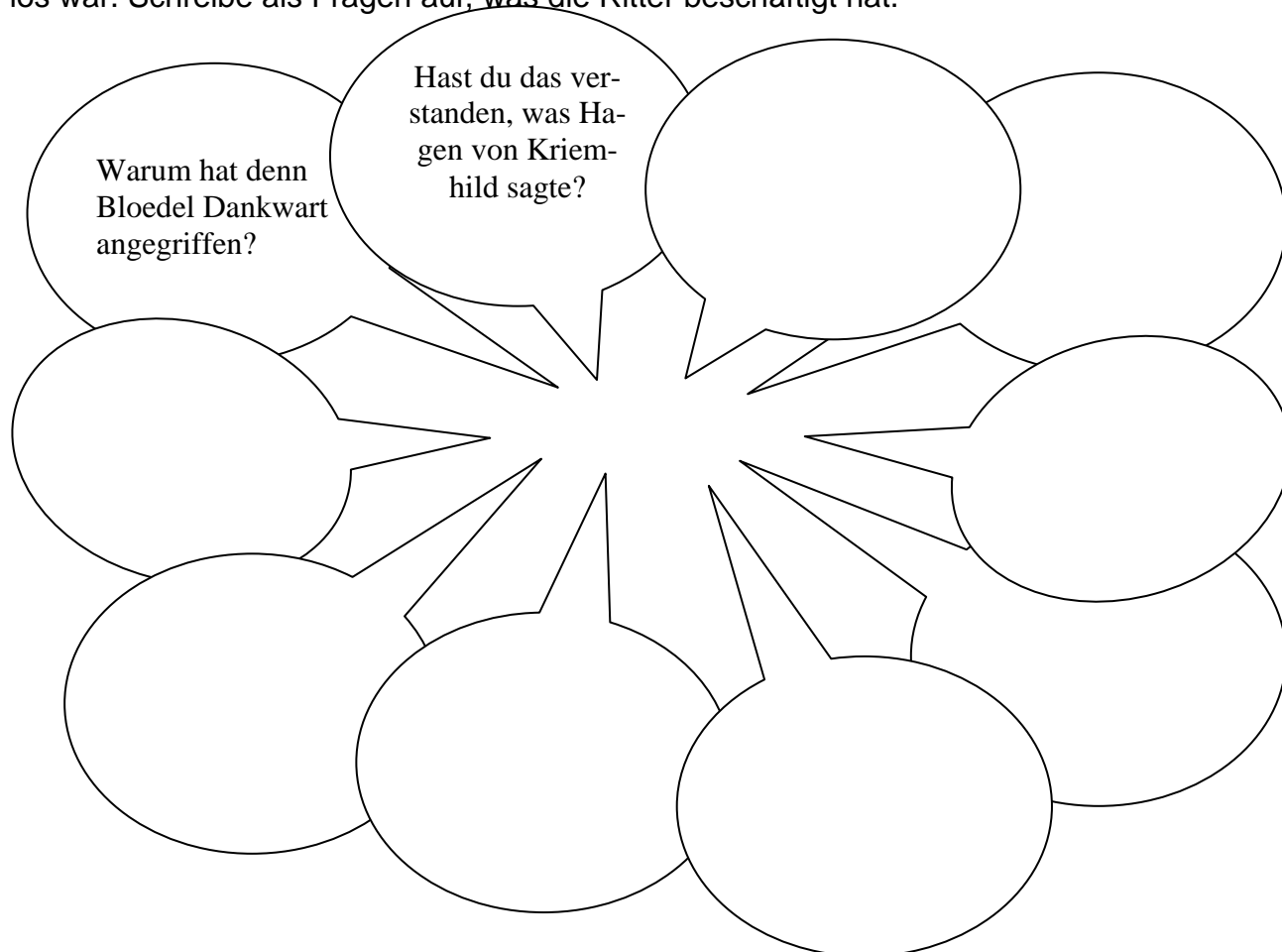
Etzels Bruder Bloedel hat sich von Kriemhild dazu verführen lassen, den offenen Kampf mit den Burgundern zu beginnen. Im Abenteuer 33 greift Hagen sofort zum Schwert, als er vom Überfall Bloedels auf seinen Bruder erfährt, und tötet den Sohn Etzels.

Welche Folgen muss diese Tat haben? Denke an die Rolle, die Etzel bisher gespielt hat.

Arbeitsauftrag 2:

Der Kampf der Burgunder findet nur gegen die hunnischen Ritter statt, alle anderen dürfen den Saal verlassen.

Man kann sich vorstellen, dass sie vor dem Saal heftig diskutiert haben, was da eigentlich los war. Schreibe als Fragen auf, was die Ritter beschäftigt hat.



Arbeitskarte 21
Abenteuer 34-38

„Die Burgunder sind toll vor Zorn, ich kann nichts tun.“ (S. 191)

Arbeitsauftrag 1:

Im Zitat, oben, beschreibt Dietrich den Gemütszustand der Burgunder. In ihrem Zorn provozieren sie aber auch.

1. Lies Abenteuer 34 und schreibe auf, wen sie beleidigen. (S. 194 u. 195)
2. Warum wird ihre Lage damit immer aussichtsloser?

Arbeitsauftrag 2:

Im Abenteuer 36 kommt es zu einem letzten Versuch, den weiteren Kampf zu vermeiden. Schreibe auf:

1. Wer unternimmt diesen Versuch?

2. Worin besteht er?

3. Woran scheitert er?

Arbeitsauftrag 3:

Kriemhild bietet fast ihr ganzes Vermögen auf, um Kämpfer gegen die Burgunder zu verpflichten. Als sie merkt, dass ihre Taktik nicht zum Ziel führt, wendet sie eine andere Methode an, Krieger gegen die Burgunder zu hetzen. Rüdiger ist der erste, den sie damit zum Kampf zwingt. (S. 207)

1. Welches Mittel wendet sie an?

2. In welchen Gewissenskonflikt stürzt sie Rüdiger dadurch?

Arbeitsauftrag 4:

Den letzten Kampf gegen Gunther und Hagen muss Dietrich von Bern bestreiten.

1. Wodurch wird er dazu gezwungen?

2. Was versucht er bis zuletzt?

***Arbeitskarte 22 (als Anregung beim Schlussgespräch)**

Abenteurer 39

„Hier endet die alte Geschichte. Sie heißt: der Nibelunge Not.“ (S. 224)

Arbeitsauftrag:

Die Zeit der Ritter und Krieger liegt lange zurück und die Zeit, in der diese Geschichte entstand, noch länger.

1. Warum wurde das Nibelungenlied immer wieder erzählt und weitergegeben?

2. Glaubst du, dass auch heute noch Menschen so handeln können wie Kriemhild?

Materialien und Medien

Fachliteratur

- Ehrismann, Otfried: Das Nibelungenlied. C.H. Beck-Verlag, München. 2005
- Müller, Jan-Dirk: Das Nibelungenlied. Schmid Verlag, Berlin. 2005
- Schulze, Ursula: Das Nibelungenlied. Reclam Verlag, Ditzingen. 1997

Textausgaben

- Brackert, Helmut: Das Nibelungenlied I und II. Fischer-Verlag, Frankfurt. 2000
- Genzmer, Felix: Das Nibelungenlied. Reclam Verlag, Stuttgart. 1992
- Lenz, Heinrich: Die Nibelungensage, nacherzählt. Schöningh Verlag, Paderborn o. J.
- Schulte-Goecke, Elsbeth: Germanische und deutsche Sagen. Schöningh-Verlag, Paderborn 1970
- Scott, Walter: Ivanhoe. Edition Erdmann. In: Karl Thienemann Verlag, Stuttgart 1998
- Umfangreiche Bibliographie unter: Otto-Friedrich-Universität, Bamberg. Lehrstuhl für Dt. Philologie. Projekt „Kundrie“

Unterrichtsmodell

Möller, Jürgen: EinFach Deutsch, Mittelalter. Klasse: 11-13. Schöningh-Verlag, Paderborn
ders.: Germanische und deutsche Sagen. Klasse: 5-7

Web-Links

www.badenhausen.net/harz/svava/svava.htm

Diskussion über den Ursprung der Nibelungensage

www.tu-harburg.de

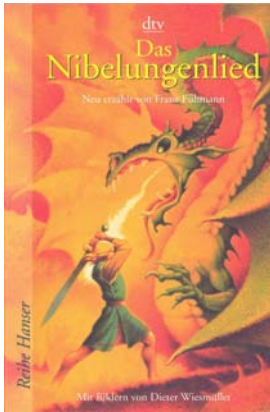
Stichworte: Mittelalter/ Spiel und Spaß,
Bücher, CD's und Bastelbögen für Ritterburgen zum Download

www.thidrekssaga-forum.de

Diskussion über den Ursprung der Nibelungensage

www.sungaya.de

germanische Mythologie



Fühmann, Franz
Das Nibelungenlied
Neu erzählt von Franz Fühmann
Illustriert von Dieter Wiesmüller
224 Seiten

ISBN 978-3-423-**62258-5**
Euro 11,95 [D] 12,30 [A]
sFr 20,60
Ab 12

Impressum:

© 2008 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
Alle Rechte vorbehalten
In neuer Rechtschreibung

Reihe Hanser
Deutscher Taschenbuch Verlag
Friedrichstraße 1a
80801 München
www.reihevanser.de

Reihe Hanser Unterrichtspraxis

Idee, Konzeption und Redaktion
Marlies Koenen
INSTITUT FÜR IMAGE+BILDUNG, Berlin